Morgen-Ausgabe.

Bezugs-Preis für Halle und Gebührenstelle 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg 2c. Anschluß Nr. 158. Gratis: Feuilletonbeilage. Illustrirt. Sonntagsblatt.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 18 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Landw. Mittheilungen. Lotterieliste.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 155. Halle, Mittwoch, 4. April 1894. 186. Jahrgang.

Neueste Nachrichten.

(Drahtberichte und Fernsprechnachrichten.)

Berlin, 4. April. In der gestrigen Sitzung des **großen Ausschusses** für das **Bismarck-Denkmal** ist ein Vorschlag angenommen worden, dasselbe vor das Westportal des neuen Reichstagsgebäudes aufzustellen; dem Kaiser als dem Protektor soll nunmehr das Gesuch um Genehmigung dieses Beschlusses unterbreitet werden.

Budapest, 4. April. Im Saroser Comitate (Oberungarn) herrscht Hungersnoth. Die staatlichen Organe und zu diesem Zwecke gebildeten Comitees vertheilen Lebensmittel besonders Mais unter die Nothleidenden. Die meiste Noth herrscht im Kovicsaer Bezirk.

Krakau, 3. April. Wegen der in den letzten Tagen vorgekommenen Ruhestörungen durchzogen gestern verstärkte Militärpatrouillen die Straßen. Die Schanklokale wurden um 6 Uhr Abends geschlossen. Die Ruhe wurde bisher nicht wieder gestört.

Kopenhagen, 4. April. Das Folkething verwarf mit 57 gegen 15 Stimmen die in den Konfliktsjahren 1885 und 1886 von der Regierung erlassenen provisorischen Gesetze, betreffend die Errichtung des Gensdarmeriecorps, die außerordentliche Polizei und die Verschärfung des Preßgesetzes. Diese Gesetze, welche in den früheren Jahren nur dem Landsthing vorgelegt wurden, sind hierdurch aufgehoben.

Brüssel, 4. April. Die im Nationalpalaste versammelte Rechte beider Kammern hat heute auf Antrag des bisherigen Ministers Beernaert beschlossen, das gegenwärtige Ministerium in seinem Programm thatkräftig zu unterstützen.

Rom, 4. April. Entgegen anderweitigen Mittheilungen erhält sich die Annahme, daß das **deutsche Kaiserpaar einen mehrtägigen Aufenthalt in Venedig** nehmen werde und das **italienische Königspaar** von dem Ministerpräsidenten Crispi begleitet, die deutschen Majestäten besuchen dürfte.

Rom, 3. April. Wie der „Secolo" meldet, finden die italienischen Generalwahlen im Oktober statt. Es verlautet, der Widerstand der Kammer gegen das neue Steuerprogramm werde die Auflösung der Volksvertretung herbeiführen. Das genannte Blatt theilt ferner mit, daß Crispi in einer Unterredung mit einer hervorragenden politischen Persönlichkeit erklärt habe, er verstehe es sehr wohl, daß die Kammer die Steuervorlagen nicht annehmen könne, da fast alle Abgeordneten ihren Wählern versprochen haben, gegen die Finanzreform zu stimmen. Die Ablehnung der Vorlagen würde eine Kammerauflösung oder eine Ministerkrisis zur Folge haben.

Mailand, 3. April. Der hier wohnhafte Notar Buttafava hat sich heute Mittag in seinem Bureau **erschossen**. Er sollte heute Gelder im Betrage von 250 000 Lire zurückerstatten, welche ihm anvertraut worden waren und welche er unterschlagen hatte.

London, 3. April. Wie der Wiener Korrespondent der „Times" erfahren haben will, soll durch die **persönliche Einmischung des Czaren** das Hauptthinderniß für die **Unterhandlungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn** beseitigt und der Weg für den Abschluß des **Handelsvertrages** geebnet worden sein. Auf ausdrücklichen Wunsch des Czaren habe die russische Regierung den Zolltarif vom 1 Gulden 40 Kreuzer auf eingeführten Roggen angenommen. Es sei Grund zur Erwartung vorhanden, daß den Handelsverträgen zwischen Rußland, Oesterreich-Ungarn und Deutschland schließlich ein politisches Abkommen friedlicher Art zwischen den drei Reichen folgen werde, das, wenn nicht zur Abrüstung, jedenfalls zur Einstellung der unbegrenzten militärischen Rüstungen führen dürfte. (?) Es verlaute, daß auch eine bessere Stimmung zwischen Frankreich und Italien von Wien und Berlin diskret ermuntert werde. (Der Wiener Berichterstatter der „Times" zeichnet sich freilich nicht durch besondere Zuverlässigkeit aus; unserer Ansicht nach ist die ganze Meldung ohne jeglichen ernsten Hintergrund. Red.)

London, 4. April. Das Unterhaus nahm mit 180 gegen 170 Stimmen einen Antrag Dalziel zu Gunsten der **Errichtung einer gesetzgebenden Körperschaft für rein schottische Angelegenheiten** an. Der Sekretär Schottlands, Tweidlyou, unterstützte den Antrag persönlich, aber nicht im Namen der Regierung.

London, 3. April. Wie die „Times" aus Kairo melden, erklärte Riaz Pascha dem Khedive bei der gestrigen Ministeraudienz, das Ministerium sei bereit, seine Demission zu geben. Der Khedive lehnte die Demission ab; wie verlautet, aber nur deshalb, weil er sich mit Lord Cromer nicht über den Nachfolger Riaz Paschas einigen konnte. Zwischen dem Khedive und Lord Cromer fand nachher eine Konferenz statt. — Die „Daily News" melden, es sei entschieden worden, daß kein Ministerwechsel bewirkt werden solle. Man hält aber trotz dieses Beschlusses die **Krisis nicht für beseitigt** und glaubt nur an Vertagung derselben.

Bukarest, 4. April. Der Kommandant des ersten Armee-Corps General Anghelescu ist in Folge einer **Unterschlagung**, — er entnahm der Corpskasse 14 000 Francs für seine Privatbedürfnisse — auf dem Disciplinarwege kassirt worden. Die Affaire erregt großes Aufsehen.

Lissabon, 3. April. Die portugiesische Regierung ließ den Admiral da Gama wissen, sie werde nicht gestatten, daß die von den portugiesischen Kriegsschiffen aufgenommenen brasilianischen Insurgenten irgendwo anders als in Portugal gelandet werden, damit die Insurgenten nicht die Gelegenheit erhalten, nach Brasilien zurückzukehren und an dem Aufstande wieder theilzunehmen. (Siehe Brasilien. Red.)

Der russische Bauer.

Ueber das Leben und die ökonomische Lage der russischen Bauern hat Stepniak, der exilirte Revolutionär eine Schilderung entworfen, die nicht verfehlen wird, gleich Kennans „Sibirien" tiefe Eindrücke zu hinterlassen. Die Hungersnoth des Jahres 1891 hat das allgemeine Interesse schon auf die Zustände der russischen Bauern gelenkt; um so willkommener wird es sein, noch mehr zu erfahren über die kulturelle Situation einer Menschenklasse, die die ungeheure Mehrzahl der Bevölkerung Rußlands ausmacht.

Die Muschiks — Bebauer des Bodens — bilden in Rußland 82 Prozent der Gesammtbevölkerung. Die Reform der bäuerlichen Verhältnisse, bereits im achtzehnten Jahrhundert zur Nothwendigkeit geworden, wurde unter dem Einflusse des Adels aufgeschoben, bis Alexander II. durch das Emanzipationsgesetz des Jahres 1861 die Leibeigenen des Adels befreite, durch ein Gesetz von 1866 die Lage der Domanial- (Staats-) Bauern ordnete und umfassende und weittragende Gesetze auf dem Gebiete des Agrarwesens gab, die jedoch durch die Schwächlichkeit ihrer Anlage und durch die bald umschlagende Tendenz ihrer Durchführung das Elend der Bauernschaft nicht beseitigten, ja, wie behauptet wird, vermehrten. Der russische Bauer hat über das Grundeigenthum die Anschauung, daß der Boden als ein Gut, dessen Alle bedürfen und das Niemand gemacht, nicht Eigenthum im gewöhnlichen Sinne des Wortes werden solle; vielmehr Denjenigen als Besitzthum gehöre, die ihn gegenwärtig bebauen. So weist auch die Bauerngemeinde — der Mir — dem Bauer, der neues Land unter seinen Pflug gebracht, das Recht auf dessen ungestörten Besitz durch eine Reihe von Jahren zu, die der Arbeit entspricht, die der Bauer und seine Familie auf die Kultivirung des Bodens zu verwenden haben; alsdann erlischt jeder persönliche Rechtsanspruch. So hielten auch die Bauern, als sie Leibeigene wurden, den Boden, auf welchem sie saßen, den sie mit ihren Händen bearbeiteten, noch immer für ihr Besitzthum. „Wir gehören Euch, aber der Boden gehört uns", sagten sie ihren Herren. Sie leisteten ihren Herren Frohnarbeit und opferten ihnen mehr als die Hälfte der wöchentlichen Arbeitszeit, allein dafür hielten sie sich für Eigenthümer des zu bearbeitenden Landes, und als sie die Aufhebung der Leibeigenschaft vernahmen, dachten sie nicht anders, als daß ihnen auch der Boden, den sie als Sklaven besaßen, verbleiben würde, der Czar aber würde dem Adel etwa „einen Sold auszahlen, wie seinen Generalen". Dies geschah nun nicht. Zwar erhielten die Bauern ein Stück Land, aber nur kleine Grundparzellen, die man aus den Gütern ihrer Herren herausschnitt, den Herren aber verblieb der größte Theil des Besitzes, so daß der Bauer nicht so viel bekam, um dürftig davon zu leben und seine Steuern bezahlen zu können. Ein Stückchen Boden, was nicht hinreichte, eine Familie zu ernähren, wurde Jedem von ihnen zugewiesen. Sie waren demnach darauf angewiesen — von wenigen Ausnahmen und den bessergestellten Staatsbauern abgesehen — auf den Gütern ihrer früheren Herren sich durch Lohnarbeit ein Einkommen zu suchen. Es war ursprünglich beabsichtigt, daß die emancipirten Bauern niemals kleinere Parzellen erhalten sollten, als sie vordem besaßen, wie ja in der That die Annahme nahe lag, daß die bisherigen Herren ihren Leibeigenen eher weniger Land zugewiesen hätten, als unbedingt nothwendig war, denn mehr; allein sie erhielten bei der Ausführung des Gesetzes weit weniger Boden, als sie besaßen, durchschnittlich drei oder vier Desjätinen, welche ihnen kaum für 200, ja selbst 100 Tage im Jahre Brod geben.

Hiervon aber entzog ihnen den größten Theil der Staat in Form von Steuern. Es gab Bauern, welche selbst bis nahezu 200 pCt. des Reinerträgnisses ihres Bodens an Steuern bezahlen mußten, und es ist klar, daß der Bauer gezwungen ist, seine Arbeitskraft, welche durch seine kleine Parzelle ohnedies nicht vollständig in Anspruch genommen ist, als Tagelöhner, Pächter, bei der Hausindustrie u. s. w. zu verwerthen. Sie können also nicht einmal kleine Grundbesitzer genannt werden. Bei den Schwankungen der Ernte im russischen Reiche, ist das Angebot von Arbeitskräften wie die Nachfrage nach denselben von Jahr zu Jahr verschieden, denn der Bauer zieht es natürlich in guten Jahren vor, seine eigene Ernte einzubringen, welche alsdann bereits seine volle Kraft in Anspruch nimmt. So schwankt der Lohn für die Feldarbeit in besonderem Maße und die Grundherren hatten darunter viel zu leiden. Deshalb nahmen sie zu einem neuen System der Hörigkeit ihre Zuflucht, zur modernen „Kabala", welches altrussische Wort den Selbstverkauf in Leibeigenschaft bezeichnet.

Dem modernen russischen Bauer nehmen die Steuern von seinem gesammten Einkommen ungefähr 45 Procent weg; er ist deshalb gezwungen, seine durch seine kleine Parzelle ohnedies nicht ganz beanspruchte Arbeitskraft als Tagelöhner, Hausindustrieller u. s. w. zu verwerthen, und er muß Alles daran setzen, um niemals ohne Arbeit zu sein, will er sich und seine Familie erhalten. Aber alle Beschäftigungen, die den Bauern offen stehen, sind ziemlich unsicher. Das Pachtgeld für Grundstücke ist sehr hoch und der Gewinn hängt ganz vom Ausfall der Ernte ab; wer als Tagelöhner Feldarbeit sucht, setzt sich der Gefahr aus, wenn die Ernte schlecht ist, als Bettler nach Hause pilgern zu müssen; die Hausindustrie wird immer weniger lohnend und die Arbeit in den Fabriken erfordert spezielle Uebung. So ist die Zukunft der russischen Bauern niemals eine gesicherte, und wenn ein Defizit in ihrem Budget eintritt, so müssen sie ihre Steuern schuldig bleiben oder hungern; allein wenn der Zwangsverkauf droht oder der Hunger bereits zu wehe thut, dann muß sich der Arbeiter an einen „Wohlthäter" wenden, an einen Großgrundbesitzer, weit häufiger aber an einen der größeren Bauern, den Kulaken oder Mir-Fresser, welcher sich durch Glück oder besondere Geschicklichkeit über seine Genossen hinausgearbeitet hat und sie nunmehr ausbeutet, indem er Kapital gegen hohe Zinsen verleiht. Indessen erhält der einzelne Bauer meist kein eigentliches Darlehen. Solche Darlehen nehmen nur ganze Dörfer auf und sie zahlen den Kaufleuten die höchsten Prozente hiefür. Der einzelne Bauer aber muß seine Arbeitskraft verpfänden und der Kredit nimmt die Form einer Vorausbezahlung für Arbeit an, die in der nächsten Saison zu leisten ist. Ein solcher Arbeiter, der sich schon im Vorjahre verdingt, erhält natürlich einen weit niedrigeren Lohn als ein anderer, und darin steckt der Profit des Kulaken, der oft 200 Prozent seines Kapitals erpreßt. In weniger erntereichen Gegenden müssen die Bauern ihre Wirthschaft, ihre Aecker oder ihr Vieh verpfänden und das Resultat ist der Verlust an Land und die Verarmung an Vieh. Endlich „verpachtet" der Bauer sein Land an den Kulaken und arbeitet auf dem eventuell noch ihm zu eigen gehörigen Boden als ländlicher Proletarier. Zur Zeit der Emanzipation gab es in Rußland überhaupt kein Proletariat. Seitdem sind über zwanzig Millionen Seelen dem Proletariat anheimgefallen. Die Gründung einer Bauernbank im Jahre 1892 sollte diesem Prozesse der Zersetzung Einhalt thun, um den Bauern Geld zur Erwerbung von Boden, welcher zum Verkaufe angeboten wird, zu kreditiren. Allein die Summen, welche hiezu aufgewendet werden, sind allzu geringfügig, während die Adelsbank ihren Klienten außerordentlich hohe Beträge anbieten kann. So wird der Bauer immer mehr zum Schuldsklaven und seine einzige Genugthuung kann die sein, daß er sich durch äußerste Nachlässigkeit, Liederlichkeit und Schmutzigkeit bei seiner Arbeit rächt.

Welches die Lösung der traurigen Lage der Bauern sein wird, kann natürlich Niemand wissen. Stepniak erklärt, sie müßte das Land bekommen, und gewiß ist Rußland genügend reich an Boden, um eine solche Reform materiell möglich zu machen. El. Reklus erklärt, daß die Felder des europäischen Rußland, wären sie so kultivirt, wie die englischen, statt 650 Millionen Hektoliter Getreide jährlich 5 Milliarden erzeugen könnten, genug für eine Bevölkerung von 500 Millionen Seelen. Dabei stehen in Rußland nur 21 Prozent der Gesammtfläche unter Kultur. Allein die russische Regierung weiß, daß eine entscheidende Reform nur durch die Beseitigung des Absolutismus möglich ist und darnach richtet sie ihre jetzige innere Politik.

Deutsches Reich.

* Wie Berliner Blätter melden, wird für dieses Jahr ein längerer **Besuch des Kaiserpaares** in **Schleswig-Holstein** erwartet. Der Kaiser werde mit seiner Gemahlin der Einweihung des Schleswiger Domes beiwohnen. Vom 4. bis 7. September dürfte der Kaiser anläßlich der Corpsmanöver Aufenthalt in Königsberg nehmen.

* **Sehr bemerkt** werden folgende Stellen aus der Rede des Fürsten Bismarck bei Ueberreichung der Düsseldorfer Adresse:

„Unsere deutsche Zukunft ist wesentlich auf unserer Verfassung und auf dem parlamentarischen Leben basirt, lassen Sie uns dieses daher vor Allem pflegen und uns auch nicht einreden, daß es mit einer monarchischen Gesinnung unvereinbar sei, wenn wir Kritik und Verwahrung gegen Regierungsmaßregeln einlegen, die wir nicht billigen. Im Gegentheil, eine ehrliche monarchische Gesinnung wird auf diesem Wege Förderung finden, und für die Beziehungen des Bürgers zum Monarchen ist es klärend und nützlich, wenn die Kritik durch Parlament und Presse stattfindet. Ich habe gegen das Uebergewicht derselben im Beginn meiner amtlichen Zeit zu kämpfen gehabt, das war im Anfang der sechziger Jahre, wo das Element der Kritik nach meiner Meinung zu stark wurde und die Stellung des Monarchen zu schwach. Nun, ich habe das Meinige gethan, um das Mißverhältniß auszugleichen, vielleicht etwas zuwirksam nach der andern Seite hin; ich habe dem monarchischen Reiterin den Sattel geholfen, vielleicht war die Hilfe zu lebhaft im Eindruck des Kampfes."

Die „Volks-Ztg." bemerkt in ihrem Jargon dazu:

„Interessant ist die Uebereinstimmung der Anschauungen des Herzogs über die Uebertreibung der monarchischen Idee mit den dieser Tage plötzlich zu Tage getretenen konstitutionellen Anwandlungen des „Bundes der Landwirthe". Sie scheinen sich noch immer eng zu berühren, die Friedrichsruher und die agrarischen Zirkel, was auch vollkommen natürlich ist."

Das ist ja insofern „natürlich", als sowohl Fürst Bismarck wie auch die deutschen Landwirthe gesunden Anschauungen huldigen, und das hat ja wohl die „Volks-Ztg." damit sagen wollen.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." wendet sich in ihrem Leitartikel der gestrigen Abendnummer gegen Diejenigen, welche der Regierung einen Vorwurf daraus machen, daß sie bei den **Handelsverträgen** die Unterstützung der **Sozialdemokraten** suchte, und den Gründen nachspürte, die die Regierung bewogen haben könnten, diese Unterstützung zu acceptiren. Es heißt in dem Artikel:

„So lange die Regierung keine Parteiregierung ist, wird sie nun in die Lage kommen, sich die Parteien und Gruppen auszusuchen, denen sie gestatten will, für ihre Vorlagen zu stimmen, ebensowenig wie sie es verhindern kann, daß andere Parteien gegen die Regierungsvorlage stimmen. Vielmehr müßte man die Sozialdemokraten darüber befragen, wie sie ihr Votum bei den Handelsverträgen vor ihren Wählern verantworten wollen. Offenbar war sie von der Wichtigkeit der Verträge für das „Mageninteresse" ihrer Wähler durchdrungen. Daraus Gedanken zu gouvernementaler Neigung bei den Sozialdemokraten abzuleiten, wäre einfach lächerlich."

* **Eigenartige Komplimente.** In der „Nation" schreibt der freiwillig gouvernementale Abgeordnete Th. Barth, Ehrenmitglied des Cobdenklubs:

„Der Erfolg seiner Handelsvertragspolitik hat dem jetzigen Reichskanzler in der ganzen Welt (!) ein staatsmännisches Relief gegeben, das er vordem nicht besaß. Man braucht nur oberflächlich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189404041-10/fragment/page=0001

in der auswärtigen Presse Umschau zu halten, um zu bemerken, mit welchem Respekt heute — gegen früher — vom Reichskanzler Caprivi gesprochen wird. . . . Aber auch in Deutschland selbst hat sich — anläßlich des Erfolges der Handelsvertragspolitik — in der öffentlichen Meinung (der Handelskammern und Börsen. Red.) ganz sichtbar eine Wandlung zu Gunsten des Grafen Caprivi vollzogen. Erfängt an populär zu werden."

Diese eigenartigen Komplimente werden in dem Reichskanzler kaum ein behagliches Gefühl erwecken.

* Die **parlamentarische Zeit** hat gestern aufs neue begonnen. In beiden Parlamenten ist noch ein großer Arbeitsstoff, zum Theil wichtiger Art, zu bewältigen. Gleichwohl erhält sich die Ansicht, daß die beiden Parlamente bis Pfingsten ihre Session schließen können. Wie viel dabei nicht zur vollen Erledigung kommt, muß freilich dahingestellt bleiben. Es scheint in Folge so mancher Vorkommnisse der jüngsten Zeit gegenwärtig in beiden Parlamenten keine Stimmung, die einer ersprießlichen Erledigung wichtiger gesetzgeberischer Aufgaben förderlich wäre. Eine gewisse dumpfe Schwüle, Ermüdung und Mißstimmung lasten auf dem öffentlichen Leben und werden das Kennzeichen für den weiteren Verlauf der parlamentarischen Thätigkeit sein. Was den noch rückständigen Arbeitsstoff betrifft, so liegen dem **Reichstag** hauptsächlich noch ob: die Steuer- und Finanzreformvorlagen, die Gesetzentwürfe über Abzahlungsgeschäfte, über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, über Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, über Schutz der Waarenbezeichnungen, über Abänderung der Konkursordnung, der Bericht über die Börsenuntersuchungs-Kommission, dazu zahlreiche Anträge aus dem Hause. Im Abgeordnetenhause besteht der noch rückständige Arbeitsstoff hauptsächlich in Folgendem: dem Gesetzentwurf über die Landwirthschaftskammern, dem Abschluß der Etatsberathung, wobei namentlich die, Eisenbahnverwaltung noch in zweiter Lesung zu erledigen ist, den Gesetzentwürfen über Stadterweiterungen, Kalisalze, Abänderungen der evangelischen Kirchengemeinde- und Synodalordnung, den Kanalvorlagen, ferner zahlreichen Anträgen aus dem Hause, unter welchen der Antrag Eckels betreffend Aufhebung der Staffeltarife und die Interpellation Arendt über die Neuprägung von Reichssilbermünzen besonders Interesse erregen.

* Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, werden hier **Besprechungen** zwischen **Regierungsvertretern** und **Vertretern der Gruppe** VIII **der Berufsstatistik (Forstwirthschaftliche Nebenprodukte)** stattfinden. Es sollen die für diese Gruppe in Aussicht genommenen Ausnahmebestimmungen, betr. die Sonntagsruhe berathen werden.

* Die Verhandlung in dem **Caprivi-Beleidigungsprozesse** gegen Freiherrn von Thüngen, Oberwinder und Memminger ist auf den 12. d. Mts., 9½ Uhr, anberaumt worden.

* **Warnung.** Nach einer Mittheilung aus Porto Allegre ist dortselbst Anfangs Februar d. Js. eine größere Anzahl deutscher Einwanderer gelandet. Unter diesen Umständen wird mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse in Brasilien wiederholt vor einer Auswanderung dorthin, insbesondere nach der Provinz Rio Grande do Sul, gewarnt.

Die neueste Wendung in der „Kladderadatsch-Affaire

dürfte dem Vernehmen der „Poleni. Korresp." zufolge nunmehr doch zu einem gerichtlichen Austrag dieser überaus unerquicklichen und peinlichen Angelegenheit führen, da, nach der bündigen Erklärung des „Reichsanzeigers," dem Blatte selbst daran gelegen sein müsse, zur Wahrung seiner Reputation und zur Abwehr des Odiums frivoler Verdächtigungen hoher Staatsbeamten, einen solchen herbeizuführen. Das Blatt wird jetzt seine Gewährsmänner nennen müssen, um die Sache zu forciren oder — weiter angreifen. — In dieser Beziehung sind sich übrigens die meisten Blätter einig, daß der „Kladderadatsch" jetzt die Verpflichtung hat, den zu nennen, der sich ihm gegenüber als Vertreter des Auswärtigen Amtes bezeichnet hatte. Die „Nat. Corresp." sagt:

„Die Redaktion des „Kladderadatsch" wird nunmehr nicht umhin können, mit derselben Raschheit, der sich das amtliche Organ befleißigt hat, das Publikum aufzuklären, ob und wie sie das Opfer einer Mystifikation geworden ist."

Die „Post" schreibt:

„Durch die Erklärung des „Reichsanzeigers" ist diese Angelegenheit auf ihre präzise Formel gebracht. Es ist jetzt Sache des „Kladderadatsch", den Namen der Person zu nennen, die ihm das angebliche Ersuchen des Auswärtigen Amtes überbracht hat."

„Die Karlsruher Zeitung" schreibt:

„Es bleibt bloß die Annahme übrig, daß die Redaktion des „Kladderadatsch" durch irgend eine Person, die sich unberufenerweise als Vertreter des Auswärtigen Amtes ausgab, hinters Licht geführt worden ist. Der „Kladderadatsch" wird jedenfalls hierüber Auskunft geben müssen."

Viele Blätter tadeln die Behörde sehr herbe, weil sie keine Anklage erhebt. Der „Schwäb. Merkur" dagegen sagt:

„Eine andere Lösung wäre, daß der „Kladderadatsch" seine Anklage in aller Form erheben und begründen würde. Es muß doch eine Behörde geben, an die man sich wenden kann, wenn man über Reichsangelegenheiten Beschwerden vorzutragen hat. Wird dadurch eine befriedigende Lösung nicht herbeigeführt, so bleibt immer noch der Weg der Oeffentlichkeit, und zwar der vollen Oeffentlichkeit, nicht des Briefkasten-Halbdunkels."

Ein eigenartiges Streiflicht auf die Affaire wirft eine Berl. Correspondenz der „Leipziger Neuesten Nachrichten":

„Wir haben unsererseits, aus den gelegentlichen Unterhaltungen mit Mitgliedern der Redaktion des „Kladderadatsch", immer nur den Eindruck gewonnen, daß Graf Caprivi wiederholt den Versuch gemacht, das genannte Blatt zur Einstellung der Angriffe zu veranlassen, gegen die er anscheinend machtlos ist. Das Gleiche geht aus einer uns heute zugehenden schriftlichen Aeußerung eines der Redakteure hervor, die kurz und klar erklärt, daß die Briefkastennotiz des „Kladderadatsch" durchaus richtig, das Dementi des „Reichs-Anzeigers" aber unrichtig war. Man habe sogar in Erwägung gezogen, ob man den „Reichs-Anzeiger" nicht — eventuell mit Hilfe der Gerichte — zwingen wolle, auf Grund des § 11 des Preßgesetzes eine Richtigstellung seines Dementis aufzunehmen! Aus dem ganzen Auftreten der Leiter des Witzblattes scheint doch hervorzugehen, daß jene Blätter, die auf die absolute Richtigkeit der im nichtamtlichen Theile des Reichs-Anzeigers veröffentlichten Erklärungen vertrauen, im Irrthum befindlich sind, wenn sie immer wieder davon reden, daß irgend ein dunkler Hintermann den „Kladderadatsch" gewaltig „hineingelegt" und zum „Opfer einer Mystifikation" gemacht habe.

Unseres Erachtens nach liegt die Sache so: 1) der „Kladderadatsch" behauptet, das Auswärtige Amt habe ihm eine Mittheilung gemacht; 2) das Auswärtige Amt behauptet, es habe eine solche Mittheilung nicht gemacht; 3) der „Kladderadatsch" wird also einer Unwahrheit beschuldigt; 4) der „Kladderadatsch" muß also den Wahrheitsbeweis antreten. — Wie dem aber auch sein mag, in diese Kampagne, bei welcher die Regierung, die sonst mit Anklagen gar schnell bei der Hand ist, sich in eine Rolle schickt, die der Mißdeutung weiten Spielraum giebt, gehört mit zu den scheußlichsten Erscheinungen der letzten Jahre und hat bereits mehr Unheil gestiftet, als man oben auch nur ahnt.

Wir lassen an dieser Stelle gleich eine Erklärung des Grafen Guido Henkel-Donnersmarck folgen, die gleichfalls mit der Kladderadatschaffaire im Zusammenhang steht:

„Es ist versucht worden, mich mit den Angriffen des Kladderadatsch gegen Mitglieder des Auswärtigen Amts in Verbindung zu bringen. Ich erkläre hiermit, daß ich denselben vollkommen fern stehe, sowohl direkt wie indirekt und daß die Personen, von welchen solche herrühren, mir unbekannt sind."

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung vom 3. April 1894. 12 Uhr.

Am Ministertische: Miquel, v. Schelling.

Der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der im Geltungsbereich des rheinischen Rechtes bestehenden Vorschrift über die in die Geburtsregister einzutragenden Vornamen wird vom Abg. Böttinger (ntl.), der hierauf bezügliche Klagen beim Etat des Justizministeriums zur Sprache gebracht hatte, zur Annahme empfohlen.

In der zweiten Lesung beantragte Abg. Olzem (ntl.) die Regierung aufzufordern zur Beseitigung allzu französischer Bestimmungen über die Anpreisung von Geheimmitteln, die besser durch Polizeivorschriften ersetzt werden könnten.

Der Antrag wird angenommen und in zweiter Lesung auch der Gesetzentwurf genehmigt.

In Bezug auf den 45. Bericht der Staatsschuldenkommission für das Rechnungsjahr 1892/93 wird von Seiten des Hauses Decharge ertheilt.

Die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für das Jahr vom 1. April 1892/93 werden der Rechnungskammer überwiesen.

Es folgt die Berathung des Antrages des Abg. Eckels und Genossen:

Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, eine gesetzliche Aenderung des § 39 Abs. 1 der Vormundschaftsordnung vom 3. Juli 1875 dahingehend herbeizuführen, daß die dauernde Belegung von Mündelgeldern bei den Sparkassen kommunaler Korporationen für zulässig erklärt wird.

Abg. Eckels (ntl.) empfiehlt den Antrag mit Rücksicht auf die Wünsche des Hannoverschen Sparkassenverbandes, der sich wehre gegen eine Verfügung des Oberlandesgerichtspräsidenten von Celle, welcher die Belegung von Mündelgeldern bei Sparkassen als unzulässig bezeichnet habe. Das Kammergericht habe diese Gesetzesauffassung gebilligt, während verschiedene Amtsgerichte bisher die Belegung der Mündelgelder bei Sparkassen noch zugelassen haben. Dadurch entstehe eine gewisse Rechtsunsicherheit. Das neue bürgerliche Gesetzbuch wolle die Frage allerdings im Sinne der Sparkasse regeln, aber bis dieses Gesetzbuch fertig gestellt würde, würde noch manches Jahr vergehen und es wäre wünschenswerth, diese Frage baldigst zu regeln.

Justizminister von Schelling: Ich stehe insofern auf dem Standpunkte des Vorredners, als auch ich die Benutzung der Sparkassen bei Belegung von Mündelgeldern, namentlich von geringerem Betrage, für zweckmäßig halte. Etwas Anderes aber ist es, ob diese Frage durch ein besonderes Landesgesetz geregelt werden soll. Ich habe aus Anlaß früherer Kommissionsberathungen eine Umfrage bei den Oberlandesgerichten gehalten. Es sind dabei verschiedene Ansichten geltend gemacht worden, namentlich auch der wichtige Einspruch der Sparkassen. Ich habe mich mit dem Minister des Innern, der für die Sparkassen die Hauptinstanz ist, in Verbindung gesetzt und auch den Finanzminister zu einer Aeußerung veranlaßt, weil vielleicht durch Zuströmen der Mündelgelder die Sparkassen die Course der Konsols beeinflussen können. Die Verhandlungen haben aber noch nicht zu einem solchen Ergebniß geführt, daß ich darüber Mittheilungen machen könnte. Da aber der Antrag sich in der von mir gebilligten Richtung bewegt, so habe ich nichts gegen seine Annahme einzuwenden.

Abg. v. Eynern (ntl.) hält eine allgemeine gesetzliche Vorschrift für bedenklich, weil die kommunalen Sparkassen noch nicht allgemein solche Sicherheit bieten, daß man sie unbedingt in allen Fällen zur Anlage der Mündelgelder verwenden könnte. Man müsse erst ihre Solidität prüfen. Es giebt Sparkassen, welche ein vollständiges Geschäftsunternehmen darstellen, das scheint auch bei der Sparkasse in Verden in Hannover, die durch Spekulationen Verluste erlitten hat, der Fall gewesen zu sein.

Finanzminister Miquel: Der Justizminister hat bereits erklärt, daß die Sache schon der Erwägung unterliegt; aber es ist der Zweifel auch schon aufgetaucht, ob es sich empfiehlt, wenn eine Revision des Sparkassenwesens im Allgemeinen in Aussicht genommen ist, einen einzelnen Punkt herausgreifen. Eine Centralisirung der Sparkassen wie in Frankreich, wo dieselben nur Filialen der allgemeinen Finanzverwaltung sind, empfiehlt sich bei uns nicht. Man wird sich hüten müssen, übermäßig reglementarisch und centralisirend einzugreifen, das schließt aber nicht aus, daß gewisse Grundregeln gesetzlich fixirt werden müssen. Es haben sich schon verschiedene Mißstände gezeigt, namentlich in der Entwicklung der Sparkassen nach Art der Bankinstitute, daß eine allgemeine Regelung wohl wünschenswerth wäre. Die Sparkassen sollen auch den Hypothekenkredit unterstützen, aber sie sollen auch eine gewisse Menge Gelder in solchen Anlagen festlegen, die leicht flüssig gemacht werden können. Das wird bei vielen Sparkassen verfäumt, die ihre Mittel so fest angelegt haben, daß sie kaum über Mittel verfügen, um einem plötzlich eintretenden Ruin entgegenzutreten. Bei der Nothwendigkeit einer generellen Regelung scheint es mir bedenklich, einen einzelnen Punkt im Voraus zu regeln. Denn jetzt ist es zweifelhaft, ob die Sparkassen eigentlich kommunale Institutionen oder ob sie selbstständige Korporationen sind, welche mit der Kommune nur in Geschäftsverbindung stehen. Ob es möglich ist, den Vormündern ohne Weiteres zu gestatten, bei solchen Sparkassen die Mündelgelder dauernd festzulegen, ist doch zweifelhaft. Wenn der Antrag so gefaßt würde, daß die Sache der Regierung zur Erwägung überwiesen wird, so würde die Sache vielleicht dadurch in Fluß gebracht werden können, ich will mich durchaus nicht vollständig ablehnend dagegen verhalten.

Abg. Klasing (L): Wir stehen dem Antrage sympathisch gegenüber, halten es aber für unzweckmäßig, daß der Vormundschaftsrichter prüfen soll, ob eine kommunale Sparkasse die genügende Sicherheit bietet oder nicht. Der Richter ist zu einer solchen Prüfung nicht im Stande und die Sparkassen können auch die Prüfung ihrer Kreditfähigkeit durch einen Einzelrichter nicht zulassen. Wir sind damit einverstanden, daß die ganze Angelegenheit der Staatsregierung als Material für die Revision der Sparkassengesetzgebung überwiesen wird.

Abg. Eckels (ntl.): Ich habe kein Gesetz vorgeschlagen, sondern nur die Vorlegung eines solchen angeregt; die Ausführung würde also unter Wahrung aller möglichen Kautelen der Regierung obliegen. Die Kreditwürdigkeit der Sparkassen würde natürlich die Voraussetzung dafür sein, daß ihnen Mündelgelder anvertraut werden können. Der Fall in Verden war ein Ausnahmefall, sonst sind die Sparkassen namentlich in Hannover fehr solide verwaltet. Das Wesentlichste ist aber, daß eine vollständige Rechtsverwirrung herrscht. Bei dem einen Amtsgericht wird die Sache so, bei dem andern anders gehandhabt. Im Interesse der Sache bin ich damit einverstanden, daß die Sache der Regierung zur Erwägung überwiesen wird.

Nachdem noch Abg. von Eynern sich mit dieser Aenderung des Antrages einverstanden erklärt hat, wird der geänderte Antrag einstimmig angenommen.

Der Antrag des Abg. Krause auf Annahme eines Gesetzentwurfes betr. die Gleichstellung der Notare mit den anderen Beamten bezüglich der Strafen bei Nichtverwendung der taxmäßigen Stempel wird von dem Abg. Krause (ntl.) und Klasing (L.) empfohlen; Letzterer empfiehlt auch die Beseitigung der persönlichen Haftbarkeit der Notare für den Stempel.

Finanzminister Miquel erklärt, daß ein dringendes Bedürfniß für den Antrag eigentlich nicht vorliege, daß aber die betheiligten Ressortminister, der Justiz- und der Finanzminister, gegen die Annahme des Antrages nichts einzuwenden hätten.

Der Antrag wird darauf in zweiter Lesung genehmigt.

Darauf folgt die Berathung von Petitionen.

Die Petition des Magistrats zu Arneburg wegen Errichtung eines periodischen Gerichtstages wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, die Petition eines Kaufmanns und Fabrikbesitzers zu München-Gladbach wegen Rückerstattung von Gebäudesteuer der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Die Petition wegen Baues einer Eisenbahn von Kulmsee nach Melno soll der Regierung als Material überwiesen werden.

Abg. Sieg (nl.) empfiehlt die Berücksichtigung der Interessen Westpreußens, welches sich in einem Nothstande befinde. In Danzig allerdings sei man voller Festesfreude gewesen; Reden seien gefallen, Minister seien eingeladen worden; man habe sehr viel Sekt getrunken, leider französischen, wahrscheinlich wegen einer Beziehung des früheren freisinnigen Reichstagsabgeordneten Baumbach zur französischen Botschaft. (Heiterkeit.) Danzig würde seinen Freihafen behalten, man müsse aber auch etwas für die Landwirthschaft thun.

Abg. Rickert: Ich glaube, es wurde nicht französischer, sondern deutscher Sekt getrunken. Uebrigens gehört die Feierlichkeit beim Stapellauf eines Schiffes, welches die deutsche Postverbindung unterhalten soll, wohl nicht vor dieses Haus. Wenn Danzig einen Freihafen erhalten wird, so werden die Anlagen auf eigene Kosten hergestellt werden. Wenn die Herren in Preußen ihre Bahnen selbst bauen wollen, so gönnen wir sie ihnen auch.

Die Petition wird als Material überwiesen, ebenso die Petition wegen Erbauung von Bahnen von Unislam nach Kulm, von Nordhausen nach Gieboldehausen, von Trier-Renner nach Neumagen.

Bezüglich des Baues einer Eisenbahn Landesbhut—Grüssau—Schöneberg—Landesgrenze beantragt die Kommission ebenfalls die Ueberweisung als Material.

Abg. Wuthe (kons.) empfiehlt dringend die Erbauung dieser von den Provinzialbehörden, auch von der Eisenbahn-Direktion warm empfohlenen Bahn.

Der Antrag auf Ueberweisung als Material wird angenommen, ebenso ein gleicher Antrag auf Weiterbau der Eisenbahnlinie Breslau—Strödel nach der Gebirgsbahn Glatz—Dittersbach, bezüglich der Bahn von Belgast nach Richtenberg, bezüglich des Baues einer Spessartbahn und bezüglich der Linie Korbach—Thalitter—Herzhausen—Frankenberg.

Die Petition des Vorstandes des Hannoverschen Städte-Vereins verlangt einen Erlaß eines neuen Sparkassengesetzes. Die Kommission beantragt: In Erwägung, daß der Erlaß eines neuen Sparkassengesetzes zwar erforderlich erscheint, den der Petition zu Grunde gelegten Leitsätzen jedoch nicht in allen Punkten beigepflichtet werden kann, die Petition der Regierung als Material zu überweisen.

Abg. von Richthofen-Sauer (k.) empfiehlt diesen Antrag, indem er namentlich die Leitsätze bekämpft, welche die Befreiung der Kommunalkassen von der Staatsaufsicht und das freie Verfügungsrecht der Kommunen über die Ueberschüsse der Staatskassen betreffen.

Der Antrag wird angenommen.

Die Petition hannoverscher Kreis- und Amtshauptmänner wegen Gewährung von Ruhegehaltszulagen, welche die Kommission zur Erwägung überweisen will, wird nach einem Widerspruche des Vertreters der Regierung, Geh. Ober-Regierungsraths Harder, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Schluß 2¾ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Zweite Berathung der Vorlage wegen des Elbe-Trave-Kanals. — Auf eine Anregung des Abgeordneten Rickert, den Etat in erster Linie fertig zu stellen, erklärt der Präsident von Köller, daß dies seine Absicht sei, von der er nur abweichen werde, um gewisse Vorlagen möglichst bald an die Kommissionen zu bringen, was im Interesse des baldigen Schlusses der Session nothwendig sei.)

Ausland.

Oesterreich. Kaiser Wilhelm wird bei seiner demnächstigen Anwesenheit in Wien das 7. Husaren-Regiment, dessen Inhaber er ist, besichtigen und es dem Kaiser Franz Joseph vorführen. Anläßlich des hohen Besuches wird die Kavallerie-Kaserne gründlich ausgebessert.

England. Der Präsident des Ackerbauamtes Gardner erklärte einer Deputation der Ackerbaukammern gegenüber, welche die ständige Beibehaltung der Verordnung betreffend das Schlachten des eingeführten Viehes in den Landungshäfen befürwortete, daß er die Bewilligung dieses Gesuches nicht in Aussicht stellen könne. Das bestehende Gesetz biete hinreichenden Schutz gegen die Einschleppung von Seuchen durch ausländisches Vieh, und die Gefahr der Einschleppung stehe außer Verhältniß zu dem Schaden, welchen die allgemeine und ständige Einführung des Schlachtens in den Landungshäfen nach sich ziehe.

Rußland. Kasernenbauten an der Grenze. Die bedauernswerthen russischen Truppen, welche an der deutschen und österreichischen Grenze angehäuft sind, entbehren jeglicher Bequemlichkeit und Unterkunft; elende Baracken und Strohzelte dienen ihnen zumeist als Unterschlupf. Der „Russische Invalide" meldet nun, daß in Grajewo an der deutschen und in Krasnik an der österreichischen Grenze große Cavallerie-Kasernen gebaut werden sollen, damit die Reiterei mehr Schutz gegen das Wetter finden könne. Warum aber? Am einfachsten wäre doch, wenn man die verehrten Kosaken und Dragoner wieder in ihre Heimath zurückführte. Der Frieden ist ja so gesichert, daß man die Kerle an der Grenze gar nicht mehr braucht.

— Die „Pol. Korr." meldet das Ministerium des Innern habe dem Ministerrathe einen Gesetzentwurf unterbreitet, wonach die bisher geltenden Vorschriften für die Naturalisation Fremder in Rußland verschärft werden. Durch dieses neue Gesetz soll der zu große Fremdenzufluß in Rußland und die Leichtigkeit, mit welcher in Rußland ansässige Deutsche, lediglich ihren Interessen folgend, die russische Staatsangehörigkeit annehmen oder ablegen, künftig verhindert werden. Das Ministerium des Innern wird in Zukunft allein über die Naturalisationsgesuche zu entscheiden haben. — Und unser köstlicher Handelsvertrag!

Frankreich. Die Sanitätskonferenz verglich gestern die verschiedensprachlichen Texte der Konvention, die heute von den Bevollmächtigten unterzeichnet werden sollen. Der Kongreß wird dann durch eine Schlußsitzung unter dem Vorsitz Casimir Perier's geschlossen.

In **Serbien** ist eine Ministerkrisis ausgebrochen. Ministerpräsident Simic ist zurückgetreten und Nicolajewic mit der Bildung des neuen Kabinets beauftragt worden. Derselbe wird das Innere und das Präsidium übernehmen. Die meisten bisherigen Minister wechseln nur ihre Portefeuilles; nur die Minister der Bauten und des Kriegs behielten dieselben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189404041-10/fragment/page=0002

Aus Ostafrika. Der seiner Zeit aus dem Schutzgebiet verwiesene Bana Heri ist von seinem letzten Aufenthalt in Zanzibar heimlich nach der Küste zurückgekehrt und hat dort Unruhe zu stiften gesucht. Es bedurfte jedoch nur des Aufgebots geringer militärischer Kräfte, um den beabsichtigten Putsch zu unterdrücken.

Militärisches.

— An den diesjährigen **Manövern der deutschen Marine** soll der österreichische Erzherzog Stefan theilnehmen. Es wird sich bei diesen maritimen Uebungen vornehmlich darum handeln, die neue Gefechts-Ordnung zu erproben.

Aus Nah und Fern.

Verhaftung unter erschwerenden Umständen. Der flüchtige Kassirer der Triester Kommerzialbank, Contento, wurde in Korfu verhaftet. Da zwischen Oesterreich und Griechenland kein Auslieferungsvertrag besteht, wurde zur List gegriffen. Contento wurde absichtlich von einigen Matrosen in einen Streit verwickelt, worauf alle Streitenden verhaftet wurden. Contento wird wegen dieses Streites ausgewiesen und sodann im Auftrage der österreichischen Polizei verhaftet werden.

Gladstones Augenleiden ist nach einer Mittheilung der Zeitschrift „Hospital" ganz plötzlich aufgetreten. Noch vor einem Jahre konnten seine Augen alles vertragen. So konnte er vor 12 Monaten das 2500 Seiten zählende vierbändige Werk: „Hospitals and Asyluns of the World" von Anfang bis zu Ende durchstudiren. Die Mittheilung stammt von dem verstorbenen Hausarzte Gladstones, Sir Andrew Clark.

Ein interessantes Urtheil ist in New-York gegen den bekannten Millionär Russel Sage gefällt worden. Wie man sich erinnern wird, wurde vor einiger Zeit durch einen Mann Namens Norcroß eine Bombe in das Bureau von Russel Sage geworfen, wobei einer seiner Angestellten Namens Laidlow verletzt wurde. Dieser klagte nun auf Entschädigung gegen Russel Sage, weil derselbe ihn wie einen Schild gegen die explodirende Bombe gehalten hatte. Das Gericht trat dieser Auffassung bei und sprach Laidlow eine Entschädigung von 25 000 Doll. zu.

Bei der Kontrolversammlung vom Schlage gerührt. Vor versammelter Kontroll-Mannschaft wurde gestern Vormittag der Bezirks-Offizier Hauptmann Polenz vom Bezirks-Kommando Flensburg vom Gehirnschlage getroffen und verstarb kurze Zeit darauf.

In Flammen steht seit gestern Nachmittag der auf preußischem Gebiete belegene Ort Rheindiebach bei Bacharach. Bis um 8 Uhr Abends waren 7 Wohnhäuser und 2 Scheunen vollständig niedergebrannt; das Feuer wüthete aber noch ungeschwächt fort. Personen sind glücklicherweise nicht verunglückt, auch ist sämmtliches Vieh gerettet. Die Feuerwehren der Umgegend sind zur Hilfeleistung requirirt.

Fischerboot gekentert. Bei Heisternest sind zwei aus Caynowa gekommene Fischerboote bei der Lachsfischerei gekentert. Die Insassen des einen Bootes konnten gerettet werden, während die des anderen ertranken. Bis jetzt wurde erst eine Leiche aufgefunden.

Was heutzutage alles geheim gehalten wird! Aus Brüssel wird gemeldet: Die Polizei entdeckte in einem Hause von Molenbeek eine geheime Branntweinbrennerei, durch welche der Fiskus täglich um 1800 Francs geschädigt wurde. Das vorgefundene Material wurde beschlagnahmt und der Besitzer verhaftet.

Personalnachrichten.

— (Ordensverleihung.) Dem im Auswärtigen Amt als Hilfsarbeiter beschäftigten Legations-Rath von Lindenau ist der Rothe Adler-Orden 4. Kl. verliehen worden.

— (Ernennungen rc.) Der Dirigent der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amts, Wirkliche Geheime Legations-Rath Dr. Kaiser ist zum Direktor im Auswärtigen Amt, und der Konsul in Galatz Raffauf zum Wirklichen Legations-Rath und vortragenden Rath im Auswärtigen Amt ernannt, dem Regierungs- und Schulrath Hielscher in Köslin bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Charakter als Geheimer Regierungs-Rath verliehen, sowie der bisherige Seminar-Direktor Karl Kloesel zu Rawitsch und der bisherige schultechnische Hilfsarbeiter bei der Regierung, Seminar-Direktor Eduard Triesch-mann zu Köslin zu Regierungs- und Schulräthen, und der bisherige Oberlehrer am Domgymnasium zu Verden Paul Kühns zum Direktor einer sechsklassigen höheren Lehranstalt, unter Beilegung des Ranges der Räthe vierter Klasse, ernannt, dem im Finanz-Ministerium angestellten Rechnungs-Rath Unruh die Stelle des Vorstehers des Abrechnungsbureaus für die Reichssteuern in diesem Ministerium verliehen worden. Der bisher im Zoll- und Steuers Rechnungsbureau des Reichs-Schatzamts angestellte Geheime expedirende Sekretär und Kalkulator, Rechnungs-Rath Richter ist in gleicher Eigenschaft in das Finanz-Ministerium übernommen worden. Der Regierungs- und Schulrath Karl Kloesel ist der Regierung zu Königsberg i. Pr., und der Regierungs- und Schulrath Eduard Trieschmann der Regierung zu Köslin überwiesen worden. Dem Direktor Paul Kühne ist das Direktorat des Real-Progymnasiums zu Nienburg a. W. übertragen, dem ordentlichen Seminarlehrer Karl Kasinski zu Rawitsch bei seinem Ausscheiden aus dem Amt das Prädikat Oberlehrer beigelegt worden. — Der Regierungs-Assessor Gerlach zu Reichenbach i. Schl. ist der Regierung zu Oppeln zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen, der bisher beurlaubte Regierungs-Assessor Winckler, dem Landrath des Kreises Glatz, Regierungsbezirk Breslau, und der neuernannte Regierungs-Assessor von Stockhausen aus Liegnitz dem Landrath des Kreises Franzburg bis auf weiteres zur Hilfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden. Die Regierungs-Referendare Snethlage aus Koblenz, Hoche aus Liegnitz, von Starck aus Kassel, von Klitzing aus Oppeln, Preuß aus Königsberg und Traugott von Jagow aus Potsdam haben die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

× **Delitzsch**, 3. März. (Kreistag.) Unter dem Vorsitze des Herrn Landraths von Busse tagte vergangenen Freitag der Kreistag des Delitzscher Kreises, wozu sich von 31 Abgeordneten 27 eingefunden hatten, unter denen die Herren Amtsvorsteher Zippelhohenroda und Bürgermeister Sydow-Eilenburg neu eingetreten waren. Der Herr Vorsitzende gedachte des verstorbenen Mitgliedes, Herrn Amtsvorsteher Torre-Brinnis, dessen Andenken die Versammelten durch Erheben von den Plätzen ehrten, des frei ausgeschiedenen Bürgermeisters a. D. Herrn Schrecker-Eilenburg, welcher seit Einführung der Selbst-Verwaltung im Jahre 1874 dem Kreistage und dem Kreis-Ausschusse angehörte und gab unter lebhafter Zustimmung dem Bedauern Ausdruck, daß das Mitglied, der langjährige Vorsitzende, Herr Landrath a. D. Baron Rauchhaupt durch schwere Krankheit heute am Erscheinen verhindert sei. Der Kreistag genehmigte die Vervollständigung der Liste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen, wählte 1. als Mitglied der Gebäudesteuer-Einschätzungs-Kommission für Herrn Rittergutsbesitzer Ferd. Karthaus-Bischoven, welcher niedergelegt, den jetzigen Stellvertreter Herrn Bieler-Zschernitz und Herrn Rockstroh-Döbernitz als Stellvertreter. 2. Die Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1895, 3. den Ortsschulzen Frenzel in Zschepen, den Amtsvorsteher Zippel in Hohenroda, den Gutsbesitzer August Winkler in Sprotta als Schiedsmänner, den Gutsbesitzer Karl Fleischer in Rockwitz, den Gutsbesitzer Winkler in Hohenroda, den Sekretär Ruhmer in Hohenprießnitz als Stellvertreter, 4. Herrn Bürgermeister Sydow-Eilenburg a) als Mitglied und Vorsitzenden der Kreis-Kommission für die Natural-Verpflegungs-Station Eilenburg und b) als Mitglied des Kreis-Ausschusses für Herrn Bürgermeister a. D. Schrecker. 5. Den Handarbeiter Franz Ihbe in Kl. Lyhna als Mitglied und die Handarbeiter Carl Arraß in Gr. Lissa und August Härtel in Gr. Lyhna als stellvertr. Mitglieder für das Schiedsgericht der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft; 6. Herrn Major von Busse Zschochau als Kreis-Deputirten für den zum Landrath ernannten Gerichtsassessor von Busse. Der Etat der Kreis-Kommunal-Kasse pro 1894/95 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 222 954 M. festgesetzt und zwar hat derselbe eine wesentliche Steigerung erfahren, weil die Bedürfnisse der Provinzial-Verwaltung um etwa ein Drittel gestiegen sind. Auch die Kreis-Kranken-Kasse, welche vom Jahre 1884 bis mit 1892 nur 6860 M. Zuschüsse brauchte, hat in noch nicht abgeschlossenem Rechnungsjahre 1893 2500 M. Zuschuß erfordert. Der auf das platte Land und auf die Stadt Landsberg entfallende Antheil an den Kosten der Natural-Verpflegungs-Stationen des Kreises pro 1894/95 wird im Betrage von 6300 M. auf die Kreissparkasse übernommen. Ferner wird beschlossen, aus dem Reservefonds der Kreissparkasse zur Bewilligung von Wegebau-Prämien an die Gemeinden und Gutsbezirke des Kreises pro 1893 44 642 M. zu entnehmen und bezüglich der Bewilligung der Wegebau-Prämien folgende Grundsätze aufzustellen: 1. die volle zonenmäßige Kreisprämie wird nur gegeben, wenn der Weg von Neuem mindestens 15 cm hoch mit Steinkrad beschüttet wird; 2. beträgt die Schüttung weniger als 10 cm, so wird Kreis-Prämie überhaupt nicht gewährt; 3. wird 10—15 cm hoch geschüttet, so kann Kreis-Unterstützung in der vom Kreis-Ausschusse in jedem einzelnen Falle zu bestimmenden Höhe bewilligt werden. Chausseemäßig sind im Kreise bereits zusammen 349 032 m oder rund 46½ Meilen, wofür etwa 458 400 M. aus Mitteln des Kreises und der Kreissparkasse aufgewendet worden sind.

♁ **Erfurt**, 3. April. (Die Generalversammlung des Vereins der Freunde der Herbartischen Pädagogik in Thüringen) hat, wie bereits mitgetheilt, auch in diesem Jahre wieder in Erfurt getagt. Die Verhandlungen bezogen in erfreulicher Weise, daß es den Nehmern nicht darum zu thun war, Recht zu haben und zu behalten, daß sie vielmehr in ernster Gedankenarbeit die Wahrheit zu suchen bestrebt waren. Die Frucht dieser Arbeit war der Ausgleich eines seit Jahren bestandenen Zwiespaltes in der Herbartischen Schule, der sich an die Namen der Professoren Stoy und Ziller knüpfte. Nun ist — wie das Resumé betont — die Bahn frei, mit vereinter Kraft das reiche Erbe dieser Männer weiter zu läutern, zu mehren und für höhere wie niedere Schulen rc. auszumünzen. Dr. Beyer aus Leipzig hielt einen Vortrag über Errichtung einer Thüringer Lehrstätte für Arbeitsunterricht (Handfertigkeits-Seminar). Professor Sachse-Jena betonte lebhaft, daß er diese Bestrebungen besonders um der Schüler höherer Schulen willen mit Erfolg gekrönt sehen möchte. Die Weiterführung der Angelegenheit wurde einem Ausschuß von Männern übertragen, welche zum größten Theile auf diesem Gebiete schon erfolgreich thätig gewesen sind. Die Errichtung der Anstalt wird in Jena geplant, da die dortige Universität, als einzige in Deutschland, einen Lehrstuhl für Pädagogik besitzt, verbunden zugleich mit einer Uebungsschule. Die nächste Versammlung soll wieder in Erfurt, und zwar am Sitzungstage nächsten Jahres stattfinden. Als Verhandlungsgegenstände wurden vorgeschlagen: 1) Die Durchführung der Schulklassen von demselben Lehrer; 2) Die Zuchtmittel der Schule (nicht Züchtigungsmittel); 3) Die unterrichtliche Gestaltung des Lebens Jesu. Dem Vorstande wurde die geeignete Auswahl übertragen.

— **Oschersleben**, 2. April. (Mordversuch.) Der bereits mehrfach vorbestrafte und als Raufbold bekannte Maler Dädeler von hier machte gestern einen Mordversuch gegen seine eigene Frau. Das Kröbl. berichtet darüber Folgendes: D. begegnete zur genannten Zeit einem seiner Bekannten, welchem er ein Schächtelchen mit Patronen zeigte mit dem ironischen Bemerken, daß die Schachtel „Chokoladenplätzchen" enthalte. Er begab sich darauf zu den in der Konstitraße wohnenden Thm.'schen Eheleuten, woselbst sich auch seine Ehefrau befand, zog einen Revolver aus der Tasche und feuerte drei Schüsse auf seine Frau ab. Zwei derselben waren nach dem Kopfe gerichtet und gingen fehl, während der dritte Schuß die rechte Seite streifte. Lebensgefahr ist glücklicher Weise ausgeschlossen. Die Verhaftung des gemeingefährlichen Menschen erfolgte bald nach dem Attentat. In dem Revolver befanden sich noch drei Patronen.

♃ **Halberstadt**, 4. April. (Der hiesige Kämmereikassen-Etat) steigt von Jahr zu Jahr in erheblicher Weise. In letzter Stadtverordnetensitzung wurde derselbe für das Jahr 1894/95 auf 814 000 M., etwa 78 000 M. mehr als im Vorjahre, festgesetzt. Zur Deckung der Kommunalsteuer soll wiederum wie im vergangenen Jahre ein Zuschlag von 190 % der Staatseinkommensteuer bis zum Betrage von 446 000 M., wie der Gebäudesteuer ein solcher von 40 % auf 29 300 M. und von der Grundsteuer 75 % mit 47 500 M. berechnet, erhoben werden. Die städtischen Schulen erfordern durchweg eine wesentliche Erhöhung und zusammen einen Zuschuß von 207 000 M. Diese Zuschüsse betragen für das Realgymnasium 39 000 M., für die Oberrealschule 23 600 M., für die höhere Töchterschule 12 800 M., für die mittlere Bürgerschule 34 400 M., für die oberstädtische Volksschule 62 000 M., für die unterstädtische Volksschule 31 200 und für die Fortbildungsschule 4000 M. Der Zuschuß an die Armenkasse ist von 27 000 M. auf 51 000 M. (24 000 M. mehr) gestiegen. Der Beitrag zu den Kommunalabgaben hat von 21 500 M. auf 37 000 M. erhöht werden müssen. Zur Verzinsung und Amortisirung der Stadtschulden wurden 143 700 M. eingestellt. Für Unterhaltung der Chausseen des Stadtkreises Halberstadt wurden 29 000 M., für die der öffentlichen Anlagen 4800 M. und für die Straßenbeleuchtung 30 000 M., etwa 1000 M. mehr als im Vorjahre, gefordert.

— **Dürrenberg**, 3. April. (Verhaftung. — Generalbefahrung.) Vorgestern wurde in dem benachbarten Keutschenberg ein gefährlicher Mensch verhaftet. Er diente früher in Fährendorf und hatte im Februar d. J. auf der Rückkehr von der in Merseburg abgehaltenen Musterung bei einer von ihm veranlaßten Balgerei einem jungen Manne aus Daspig die Uhr entwendet und sie darauf in Keutschberg versetzt. Nachdem er seit dieser Zeit sich in Halle aufgehalten hatte, war er vorgestern hierher gekommen, um die werthvolle Uhr wieder einzulösen, wurde aber dabei ergriffen und sitzt nun hinter Schloß und Riegel. — Am Freitag verweilten hier in Dürrenberg zur sogenannten General befahrung der Saline und der zugehörigen Grube bei Tollwitz der Ministerialdirektor des Berg-, Hütten- und Salinenwesens, Herr Oberbergrath Freund und Herr Geheimer Oberbergrath Fickler aus Berlin, sowie Herr Berghauptmann von Heyden-Rynsch und Herr Oberbergrath Mehner Halle a. S. In Gemeinschaft mit dem hiesigen Herrn Bergrath Führer besichtigten dieselben die genannten Werke nebst dem Soolbade. Nachdem die bezüglichen Berathungen beendet waren, fuhren die genannten auswärtigen Herren am Abend wieder nach ihren Wohnsitzen zurück.

Λ **Keuschberg**, 3. April. (Die Schulkinder aus unserer Gemeinde und den benachbarten Baldig), welche seit Jahren bereits zwischen 220 und 230 betragen, wurden bisher nur von zwei Lehrern unterrichtet. Der Schulvorband hat nunmehr beschlossen, diesem Uebelstande abzuhelfen und eine dritte Schule zu bauen, sowie einen dritten Lehrer anzustellen. Zu dem Schulhausbau hat der Herr Minister eine Staatsbeihilfe bis zu 6000 M. aus dem 2 Millionenfonds in Aussicht gestellt.

+ **Trebnitz bei Teuchern**, 3. April. (Baucines Bet-saales.) Wegen des Umfangs der Parochie Teuchern, die etwa 10 000 Seelen zählt, ist aus den zugehörigen Ortschaften Trebnitz, Oberschwidtz und Deuben ein besonderer Seelsorgerbezirk gebildet worden, dessen Sitz in Trebnitz ist. Der Gottesdienst wird zur Zeit in dem Schullokale abgehalten, allein man denkt daran, bald an den Bau eines einfach gehaltenen, besonderen Betsaales heranzutreten. Die Kosten für einen solchen sind auf 13 000 Mk. veranschlagt, wovon bereits die Hälfte durch einen Zuschuß seitens der betheiligten Braunkohlenwerke, sowie durch einen Beitrag der Provinzialsynode gesichert ist. Nunmehr hofft man auch aus Allerhöchsten Dispositionsfonds eine Beihilfe zu erhalten.

— **Zeitz**, 3. April. (Zu dem Raubmord in Kayna) erfährt der „Zeitz. Anz." noch Folgendes: Eine zahlreiche Menschenmenge belagerte heute Nachmittag den Marktplatz, um das Eintreffen der Gerichtskommission aus Zeitz abzuwarten. Dieselbe kam gegen 3 Uhr hier an und bestand aus dem Kreis-Physikus Dr. Schaffranek, dem Kreiswundarzte v. Bredow, dem Königlichen Amtsgerichtsrath Studemund und einem Gerichtssekretär. Um 3 Uhr begann die Obduktion der Leiche der ermordeten Frau Johanne Höfer; diese ist etwa 65 Jahre alt. Die Hiebe auf den Schädel sind mit einem Beile ausgeführt worden, das auch, nebst den geraubten Gegenständen, in der Wohnung der des Mordes Verdächtigen gefunden wurde. Diese, die 45 bis 50 Jahre alte Wittwe Karoline Fritsche, eine kräftige, nicht gut beleumundete Person, hat bei der Gegenüberstellung mit dem Leichnam wie verlautet genügendes, daß sie ihn nicht kenne und wie es scheint die That geleugnet. Der seit mehreren Tagen hier auf Urlaub befindliche Soldat Fritsche, ein Sohn der verdächtigten Mörderin, welcher Oekonomiehandwerker (Schneider) bei einem Regiment in Magdeburg ist, wurde nicht mit vorgeführt. Er ist in der Nacht, in welcher die grauenhafte That geschah, erst um Mitternacht aus Kretzschau nach Hause gekommen und hat seine Mutter nicht angetroffen, auch nicht in ihre Wohnung gekannt. Dem Anscheine nach ist er wenig oder vielleicht gar nicht an der That betheiligt; über seine bisherige Lebensführung lauten die Aussagen nur günstig. Gleichwohl ist er mit verhaftet und vorläufig mit nach Zeitz gebracht worden. Bei der Fortschaffung der muthmaßlichen Mörderin wäre dieselbe von der erregten Bewohnerschaft beinahe gelyncht worden. Merkwürdigerweise war heute das schwerverwundete Dienstmädchen Kurth vernehmungs- und transportfähig; sie nimmt an, daß, als sie den ersten Schlag erhielt, eine Person in männlicher Kleidung vor ihrem Bette gestanden habe; sonst weiß sie nichts mehr. Heute Nachmittag konnte ihre Ueberführung in das Zeitzer Krankenhaus erfolgen. Von der Wittwe Fritsche wird noch bekannt, daß sie heute zwei Selbstmordversuche vor ihrer Vernehmung unternommen hat. Hier ist die Meinung befestigt, daß sie bei oder zur Ausführung ihres Planes einen Helfershelfer gehabt haben müsse, doch lenkt man allgemein den Verdacht von ihrem Sohne ab.

⁂ **Bitterfeld**, 2. April. (Konzert). Durch Mitglieder der Kantorei" wurde am geistigen Nachmittag unter musterhafter Leitung des Herrn Organist Werner das Oratorium „Die Schöpfung" von Haydn im Döring'schen Saale zum Vortrag gebracht. Als Solisten wirkten mit Fräulein Martini (Sopran), Herr Trautermann (Tenor) und Herr Leideritz (Baß), Hofopernsänger aus Leipzig. Der Gesang von Fräulein Martini war von edlem Schwunge und von vollendeter Schönheit. Sie sang als „Gabriel" voll, klar und rein und zeigte sich besonders die frische Kraft ihrer Stimme. Das volle und weiche Organ des Herrn Trautermann, sowie besonders seine deutliche Aussprache wirkten sehr theilnehmend und sang derselbe als „Uriel" mit einer tiefgehenden Wirkung auf die Zuhörer. Herr Leideritz zeigte sich in seiner Partie als „Raphael" als vollendeter Künstler. Er verfügt in hohen und tiefen Stimmlagen über eine kräftige Stimme. Der Chor entledigte sich seiner Aufgabe in vorzüglichster Form mit Feuer, Kraft und großer Genauigkeit; den an unsere Stadtkapelle gestellten Anforderungen betreffs einer feinen, zarten und genauen Begleitung entsprach dieselbe in vollkommenster Weise. Der Besuch war ein zahlreicher und kommt der Ueberschuß dem hiesigen Frauen-Verein zu Gute.

— **Altenburg**, 3. April. (Ernennungen). Zum Landrath des Westkreises an Stelle des jüngst verstorbenen Geh. Raths von Gersdenbergk ist der Regierungsrath Kammerherr von Kropff in Roda ernannt worden. — Der zeitherige Stadtbauinspektor Bernhardi in Dresden ist vom Herzog unter Verleihung des Titels Oberbauinspektor zum Vorstand des hiesigen Herzogl. Bauamtes berufen worden. — Nachdem der erste Amtsrichter und Vorstand des hiesigen Amtsgerichts, Herr Geh. Justizrath Döll, in den Ruhestand getreten ist, hat der Herzog zu dessen Nachfolger Herrn Amtsgerichtsrath Krause von hier ernannt.

— **Dresden**, 3. April. (Der Einzug des neuvermählten Paares): Prinz Johann Georg von Sachsen und Herzogin Maria Isabella von Württemberg in das Königreich Sachsen findet am 14. April statt. Das Paar wird an der Landesgrenze in Lützschena bei Leipzig feierlich empfangen werden, wo ein kurzer Aufenthalt und Begrüßung der Neuvermählten vorgesehen sind. Am Mittag erfolgt der feierliche Einzug in Dresden. Auf dem Altmarkt findet Begrüßung durch die Stadtbehörde statt. Für 7 Uhr Abends ist königliche Ceremonientafel anberaumt, wobei ein Trinkspruch durch König Albert ausgebracht wird. Für Sonntag, den 15. April, sind Beglückwünschungscouren, Abends Théâtre paré vorgesehen.

Verlag der Hallenschen Zeitung m. b. H.
Verantwortlich: Für Politik: Chefredakteur Adalbert Kurd Hertell, für Volkswirthschaft, Feuilleton und Allgemeines Dr. Paul Roche, für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Dr. Walther Gebensleben, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Vormittags

Jackets, Mäntel, Kragen, Pelerinen, Blousen, Mädchenkleider.
Einziges Special-Etablissement am Platze. — Unübertroffene Auswahl in allen Façons und für jede Figur.
Specialität: Backfisch-Nummern und extra weite Nummern. [11357
Feste, anerkannt niedrigste Preise.
J. Lewin, Halle a. S., Rathskeller-Neubau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189404041-10/fragment/page=0003

Bestell-Einladung auf die „Hallesche Zeitung."

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten,
für das II. Vierteljahr 1894.

Ihrem altbewährten Standpunkte getreu, von dem aus sie allezeit den **wahrhaft staatserhaltenden und monarchischen Geist** vertreten hat, wird die **„Hallesche Zeitung"** auch fernerhin in dem Kampf gegen alle zersetzenden Gegenströmungen eine führende Stellung einnehmen. Stetig auf weiteren Ausbau, auf eine höhere Vervollkommnung unseres schon jetzt außerordentlich reichhaltigen Theiles bedacht, wird unser Organ nach wie vor rückhaltlos und unerschrocken, fest und beharrlich für die **wahren Interessen von Landwirthschaft, Handwerk, Industrie und reellem Handel** eintreten.

Gerade der **Mittelstand**, die producirenden und Werthe schaffenden Theile unserer Nation, auf denen der Wohlstand des Reiches, die Wehrkraft des Vaterlandes beruht, bedürfen in den heutigen Zeiten, in denen mit rastlos nagendem Zahn **Freisinn und Sozialdemokratie** stetig an der Arbeit sind, die Stützen des Staates, die Pfeiler von Thron, Altar und Monarchie zu unterminiren und zu untergraben, einer energischen und ausgiebigen Unterstützung durch die Presse und hierzu ist die **„Hallesche Zeitung"** nach wie vor stets bereit.

Die **„Hallesche Zeitung"** erscheint wöchentlich 12 mal und ist infolge ihres ausgedehnten Depeschendienstes in der Lage, alle Nachrichten schneller als irgend ein anderes Blatt bringen zu können. Flotte **Leitartikel. Original-Parlamentsberichte.** Erschöpfender **politischer** und **volkswirthschaftlicher Theil.** Interessantes **Feuilleton.** Tägliche **Feuilletonbeilage. Sport-** und **Jagd-Notizen,** reichhaltiger **lokaler** und **provinzieller Theil.** Ausführliche Coursberichte der Berliner und anderer Fonds- und Produkten-Börsen. **Landwirthschaftliche Mittheilungen** (Redaktion: Landesökonomie-Rath v. Mendel). **Illustrirtes Sonntagsblatt. Ziehungslisten der Preußischen Klassenlotterie.**

Bestellungen auf die **„Hallesche Zeitung"** werden von allen **Kaiserl. Postanstalten** und den **Landbriefträgern** zum Preise von **nur 3 Mk.** für das Vierteljahr entgegengenommen, für **Halle** und **Giebichenstein** zum Preise von **2,50 Mk.** bei der Expedition, den Ausgabestellen und allen Austrägern.

Die **„Hallesche Zeitung"** sichert vermöge ihrer **großen Verbreitung in den kaufkräftigsten Kreisen Inseraten den besten Erfolg.** Probenummern stehen auf Wunsch jederzeit gratis und portofrei zu Diensten.

Redaction und Expedition der „Halleschen Zeitung".
Halle a/S., Leipzigerstraße 87.

Für Papierhandlungen.

Aufrechnungsbücher der Bescheinigungen für Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Karten,
Gesindedienstbücher,
neue polizeiliche An- und Abmeldeformulare,
Quittungsformulare,
Rechnungen,
Mittheilungszettel 2c.
hält stets vorräthig und empfiehlt zu billigsten Preisen
Buchdruckerei der Halleschen Zeitung,
Leipzigerstraße 87.

Prüfet Alles
Das **Beste** behaltet!

Die geeignetste Seife zur
Pflege der Haut, des Gesichts und der Hände
ist die neu eingeführte
Dr. Cremer's Toiletteseife
nur **echt,** wenn mit Schutzmarke **Löwe.**

Diese Toiletteseife nach wissenschaftlichen und hygienischen Grundsätzen in einer der renommirtesten deutschen Seifenfabriken hergestellt, ist unübertroffen zur
rationellen Pflege der Haut, zum Erlangen und Erhalten eines zarten, frischen Teints.

Gleichzeitig ist **Dr. Cremer's Toiletteseife** (Schutzmarke **Löwe**) so **billig,** daß ihre Anschaffung Jedermann ermöglicht ist, und dies in Verbindung mit ihrer qualitativen Vorzüglichkeit stempelt sie zu einer in jeder Hinsicht **unstreitig unübertroffenen Toiletteseife.**

Sie hat den Vorzug tagtäglich ohne irgend eine nachtheilige Wirkung
in der Damentollette, — für den Familiengebrauch, als Badeseife der Kinder, — für Personen mit empfindlicher Haut, bei spröder oder aufgesprungener Haut
benutzt werden zu können, und hervorragende Autoritäten fassen ihr Urtheil dahin zusammen, daß
Dr. Cremer's Toiletteseife (Marke Löwe) die gesundheitlichste und zugleich billigste Toiletteseife ist.

Preis 25 Pfg. per Stück. Ueberall erhältlich.
Engros-Verkauf: Phil. Müller & Co., Frankfurt a. Main. [8426

---

2 mal 30000 Mk.
1 mal 8000 Mk.
habe ich auf 1. Hypothek auszuleihen.
Woldemar Thoss,
Schulstraße 7. [11284

Gute Regenschirme, das haltbarste d. Schirm-Industrie, in jed. Preisl. **Reparaturen** jeder Art, als Ueberziehen u. s. w. Schirmfabrik **Fritz Behrens,** Gr. Steinstr. 85, Ecke Neumhäuser.

Zweitausend Centner gutes Wiesenheu u. kleereiches Feldheu
liegen **gegen Baarzahlung** und zu **Tagespreisen** zur Abfuhr bereit auf Rittergut **Zoeschen-Unterhof** (an der Merseburg-Leipziger Chaussee).

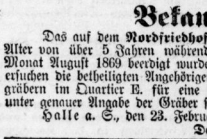
Bekanntmachung.

Von Donnerstag, den 5. April d. Js. ab verkehrt an Stelle des Zuges 705a (ab Cöthen 6[30], an Halle a. S. 7[19]) der Zug 705 von Cöthen nach Halle a. S., wie folgt:

Cöthen	ab 5[50]	Vorm.
Gr. Weißand	„ 6[03]	„
Stumsdorf	„ 6[13]	„
Niemberg	„ 6[34]	„
Halle a. S.	an 6[39]	„

Der Zug hält auf allen Zwischenstationen [11366

Magdeburg im März 1894.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt (W.-L.)

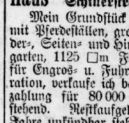


Ein großer Transport bester bayerischer Zugochsen
ist eingetroffen und steht sehr preiswerth bei uns zum Verkauf. [11374
Gebr. Friedmann,
Halle a. S., Marienstraße 24.

Ein **großer Gasthof** mit größtem Tanzsaal der Umgebung ist für 12 000 Mark bei 20 000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten unter **Z. 11267** bitte an d. Exped. d. Ztg. zu richten.

Topinambur
zur **Anlage von Wildremisen** verkauft den Ctr. zu 2 ℳ in Säcken des Käufers **Gutsbesitzer Hellmuth, Nebra a. U.**

Braunen Wallach,



ohne Abzeichen, 6½ Jahre alt, 1,70 m groß, fromm, fehlerfrei, ein und zweispännig gefahren und geritten, hat sehr preiswerth zu verkaufen Thierarzt **Nethe, Gerbstedt.**

Haus Schillerstraße Halle a. S.
Mein Grundstück **Schillerstraße 44** mit Pferdeställen, großem Hofraum, Vorder-, Seiten- und Hintergebäuden u. Vorgarten, 1125 □m Flächeninhalt, passend für Engros- u. Fuhrgeschäft oder Restauration, verkaufe ich bei 3—4000 Mk. Anzahlung für 80 000 Mk. Hypothek feststehend. Restkaufgelder können längere Jahre unkündbar stehen bleiben. [11270
Gotthard Enke, Leipzig-Entritzsch.

Freiburger Münsterbau-Lotterie,
Ziehung bestimmt 12. und 13. April cr. [11244
Hauptgewinne 50000, 20000, 10000 M. baar.
Originalloose 3 M., Porto u. Liste **30 Pf.,** empfiehlt
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Invaliditäts- und Alters-Versicherung.
Amtliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt **nur** Sonnabends von 8—11 Uhr
11318] **der Kontrollbeamte Laegel,** Gr. Brauhausstraße 21.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das auf dem **Nordfriedhofe** belegene **Quartier E.,** worin Personen im Alter von über 5 Jahren während der Zeit vom Monat August 1866 bis zum Monat August 1869 beerdigt wurden, gelangt demnächst zur Wiederbelegung. Wir ersuchen die betheiligten Angehörigen, etwaige Anträge auf Erhaltung von Reihengräbern im Quartier E. für eine weitere Begräbnißperiode innerhalb 6 Wochen unter genauer Angabe der Gräber schriftlich bei uns einzureichen.

Halle a. S., den 23. Februar 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betr. die Anstellung der Dienst- und Arbeitsbücher.

Den Anträgen auf Ausstellung von Dienst- und Arbeitsbüchern, welche bei dem Paß-Bureau — Rathhausstr. 17, Zimmer 86 — anzubringen sind, muß
1. die schriftliche oder mündliche Einwilligung des Vaters oder Vormundes,
2. der Confirmations- oder Schulentlassungsschein

beigegeben werden.

Eltern und Vormünder werden darauf hingewiesen, daß die unter 1. erwähnte Einwilligung im zuständigen Polizei-Revier aufgenommen wird.

Bei der Ausstellung bedarf es **nur der Anwesenheit des Buchinhabers,** welcher sich zwecks Aufnahme des Signalements bezw. Vollziehung der Unterschrift mit den unter 1. und 2. bezeichneten Attesten zu legitimiren hat.

Formulare zu Dienst- und Arbeitsbüchern werden bei dem Paßbureau vorräthig gehalten und erfolgt die Ausstellung
der Arbeitsbücher kostenlos,
der Dienstbücher gegen Erstattung der Druckkosten.

Halle a. S., den 19. März 1894.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 54 der Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1875 werden die **Vormünder** hierdurch aufgefordert, von jeder **Verlegung der Wohnung des Mündels** in eine andere Gemeinde oder einen anderen Armenbezirk der hiesigen Stadt unserem Sekretariat — im Sparkassengebäude — Anzeige zu machen.

Halle a. S., den 21. März 1894.
Die Armen-Direktion.
Der Waisenrath.
Zernial.

Chr. Glaser,
Halle a/S., Gr. Klausstraße 24
empfiehlt sich zum Umsetzen von [11046
Kachelöfen
und Reinigen von **Kachelöfen.**
Jeder Auftrag wird unter sachkundiger Leitung prompt ausgeführt.

Makulatur
in ganzen Bogen hat abzugeben
Buchdruckerei der Halleschen Zeitung.

Nutzholzversteigerung
im Großherzoglich Sächs. Forstreviere Hardisleben.

Sonnabend, den 7. April 1894 sollen folgende Hölzer meistbietend verkauft werden:

130	Stück	Eichen-Abschnitte	von	20—50	cm	Durchm. und	3—10	m Länge	= 62,33 fm,
11	„	Rothbuchen-	„	„ 31—45	„	„	„ 4—10	„ „	= 11,52 „
56	„	Birken-	„	„ 20—35	„	„	„ 4—10	„ „	= 15,53 „
22	„	Hainbuchen-	„	„ 20—40	„	„	„ 3—9	„ „	= 9,29 „
5	„	Linden-	„	„ 20—40	„	„	„ 4—10	„ „	= 3,21 „
2	„	Aspen-	„	„ 20—30	„	„	„ 4 m Länge		= 0,41 „
2	„	Ahorn-	„	„ 26—30	„	„	„ 4 „	„	= 0,51 „

2 rm Eichen-Rutzscheite,
1 „ Buchen-Rutzscheite.

Zusammenkunft und Versteigerung **Vormittags 10 Uhr im Gemeindegasthof zu Hardisleben** bei Buttstädt.

Abfuhrfrist 14 Tage.

Die Hölzer werden auf Verlangen von der Großherzogl. Forstrevier-Verwaltung Hardisleben vorgezeigt. [11057

Weimar, den 26. März 1894.
Großherzoglich Sächs. Forstinspektion.

In großer Auswahl sind dänische und hannöversche Acker- u. Wagenpferde

11325] **eingetroffen.**
Gebr. Strehl, Merseburg.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189404041-10/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 155 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale). Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. **4. April 1894.**

Vermischtes.

Aus Santander, 31. März wird geschrieben: Die Stadt bot gestern, zur Zeit als das Wrack des Dynamitschiffes „Cabo Machichaco" gesprengt wurde, einen seltsamen Anblick dar. Die eigentliche Stadt lag todt und stille da, da alle Bewohner ausgezogen waren. Tausende lagerten in den Vorstädten, wo die Behörden für Nahrung und Unterkunft in Zelten gesorgt hatten. In der Stadt verkehrte keine Trambahn und kein Fuhrwerk; alle Läden und Werkstätten waren geschlossen. In der Nachbarschaft des Hafens war von 8 Uhr früh an polizeilich geräumt; alles Feuer und Licht mußte gelöscht, alles Brennmaterial fortgeschafft werden. Auf 750 Meter vom Ort, wo das Wrack lag, durfte Niemand sich nahen. Auch Zollhaus, Spital, Gefängniß und andere öffentliche Bauten wurden vollständig geräumt; die Gefangenen wurden unter Bewachung im das Stierkampf-Theater gebracht, Militär und Polizei hielten einen Cordon und an geeigneten Plätzen standen Feuerwehr und Ambulanzen in voller Ausrüstung bereit. Die Schiffe mußten den Hafen verlassen, das Gas wurde abgedreht und die Telegraphenstationen außerhalb der Stadt verlegt. Von 10 Uhr ab wurden die Vorbereitungen zur Explosion getroffen; in das Wrack waren Dynamitpatronen gelegt worden, die von einer sicheren Stelle aus auf elektrischem Wege zu entladen waren. Nachdem alles bereit war, wurde das Zeichen gegeben und zuerst die Dynamitpatronen entladen, worauf einzelne Trümmer des Wracks mit Wassermassen untermischt in die Luft flogen; sodann wurde die Hauptsprengung vorgenommen, die mit einer starken Detonation erfolgte. Die Trümmer des Wracks flogen mit großen Wassermassen in die Luft. Durch ein auffliegendes Eisenstück wurde ein Telephondraht verletzt; sonst wurde kein Schaden angerichtet. Das Wrack ist vollständig zerstört; die Einzelheiten konnten noch nicht festgestellt werden, da die Explosion eine Masse Schlamm aufwühlte, der das Wasser vollständig trübte. Nachmittags 3 Uhr wurde das glückliche Gelingen des Werks der ängstlich harrenden Bevölkerung mit Glockengeläute verkündet, worauf Alles in guter Ordnung in die Stadt zurückkehrte und sich gegenseitig zur glücklichen Beendigung der Gefahr beglückwünschte.

Raubanfall auf eine Greisin. Ein schwerer Raub ist in Charlottenburg in Bezug auf die in der Berlinerstraße wohnende 70jähr. Wittwe des Hofbäckermeisters Sorge ausgeführt worden. Ein Berichterstatter theilt mit Bezug auf diese scheußliche That folgende Einzelheiten mit: Die Greisin ist Eigenthümerin des genannten Grundstücks und wohnt im ersten Stock. Der Eingang zu den Räumen führt durch die hofwärts belegene Küche. Da die begüterte alte Dame die Wohnung allein bewohnt und nur zur Morgenzeit eine Aufwärterin um sich hat, so ist die Zugangsthür mit einer Sicherheitskette abgesperrt. Nur in den seltensten Fällen wird einem Fremden geöffnet. Frau Sorge ist als sehr wohlthätig allgemein bekannt; auf diesen Umstand ist der wohldurchdachte Raub geplant worden. Wie festgestellt wurde, klopfte es zunächst am Freitag an der Küchenthür; Frau Sorge führte durch die gesicherte Thür ein Gespräch mit einem Manne, der Schulze zu heißen vorgab, in der größten Nothlage sein wollte und um ein Darlehn von drei Mark bat. Dadurch hatte der Fremde das Zutrauen der Einsiedlerin gewonnen, wurde eingelassen und erhielt die erbetene Summe. Unter Dankesbezeugungen entfernte er sich. Tags darauf, Abends gegen 7 Uhr, begehrte wiederum ein Mann Einlaß unter dem Vorwande, Kartoffeln verkaufen zu wollen. Frau Sorge wies ihn indeß ab. Gleich darauf fand sich aber der angebliche Schulze wieder ein, der noch einen zweiten Mann bei sich hatte und durch die Thürspalte seiner Wohlthäterin die Mittheilung machte, daß er mit den geliehenen drei Mark eine verdient habe und diese als Abzahlung der Schuld zurückzugeben beabsichtige. Dies verschaffte ihm wiederum mitsammt seinem Begleiter Einlaß in die Sorgeschen Räume. Kaum waren beide eingetreten, als sich „Schulze" auf die Greisin stürzte, sie niederwarf und ihr ein weißes, mit einem Zeichen nicht versehenes Taschentuch in den Mund steckte. Das Tuch ist mit einer ätzenden Flüssigkeit getränkt gewesen, denn der Mund der Ueberfallenen zeigt leichte Brandflecke. Mit einer starken Zuckerschnur wurden ihr dann die Beine zusammengebunden, und die Räuber nahmen zunächst eine Leibesdurchsuchung an der zu jedem Widerstand unfähigen Frau vor. Bei den Strümpfen anfangend, betasteten sie sämmtliche Kleider in der Annahme, die Alte möchte eine bedeutende Werthsumme bei sich verborgen haben. Sie fanden in der Tasche einen Hundertmarkschein und 70 bis 80 *M.* in Gold, die sie mitnahmen. Dann befreiten sie die Beraubte von der Fesselung und entkamen unbemerkt aus dem Hause. Die Wohnung haben sie nicht durchsucht, weil sie sich scheinbar vor Ueberraschung nicht sicher fühlten. Anstatt nun um Hilfe zu rufen, schloß sich die geängstigte Frau in ihrer Wohnung ein und theilte erst am Sonnabend den Vorfall mit. Jetzt erst erhielt die Polizei Kenntniß. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich noch mehr Personen an dem Raube betheiligt haben, da die schwache Greisin nur unvollständige Angaben machen und selbst nicht den vorgeblichen Schulze genau beschreiben kann. Die Thäter sind daher bis jetzt nicht ermittelt worden.

Diebstahl per — Extradampfer! In Neapel wurde jüngst ein Kolossaldiebstahl verübt, bei welchem die Spitzbuben über 300 000 Lire Beute davontrugen. Wie sich nun herausgestellt hat, hatten dieselben in Genua eigens von der Gesellschaft „Floria" einen kleinen Dampfer gemiethet, auf welchem sie als angebliche reiche Amerikaner in der Vesuvstadt anlangten, um in aller Gemächlichkeit den Einbruch zu verüben und den Ertrag gleich an Bord zu schaffen. Einer der Spitzbuben wurde in Marseille, ein zweiter in Genua verhaftet, als sie gerade einige gestohlene Werthstücke „verschärfen" wollten. Selbst in der italienischen Verbrecherchronik gilt diese Benutzung eines Extradampfers zu Diebeszwecken als ein interessantes Novum. Von dem gestohlenen Gelde übrigens ist nur ein geringer Theil bei den Inculpaten vorgefunden worden.

Vom Büchertisch.

(An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher, Broschüren ꝛc. angezeigt. Besprechung nach Auswahl vorbehalten.)

— „Vom rollenden Flügelrad." Darstellung der Technik des heutigen Eisenbahnwesens. Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. Mit 500 Abbildungen in 25 Lieferungen zu 50 Pf. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Mit nicht gewöhnlichem Interesse verfolgen wir das Fortschreiten dieses ebenso eigenartigen als gediegenen Werkes, das in so anschaulicher Weise die vielfachen technischen Materien des Eisenbahnwesens weiten Kreisen vermittelt. Die uns zugekommenen weiteren 5 Lieferungen (11 bis 15) beschließen den „Maschinendienst" und begreifen weiterhin in sehr ausführlicher Weise die Personenwagen, die Güterwagen und die Zusammenstellung der Züge mit allem Zugehör, als Stoß- und Zugapparate, Waggonheizung und Beleuchtung, Hilfssignale, Bremsen u. s. w. Sehr belehrend sind die vielen trefflichen, nach Original-Photographien hergestellten Waggontypen, insbesondere der Hof- und Luxuswägen. Der Text hierzu liest sich fast wie ein anziehendes Feuilleton. Es ist der Meisterschaft des Verfassers zu danken, daß er diesen an sich ziemlich spröden Stoff so mundgerecht und leichtfaßlich darzustellen weiß. Mehr sachliches Interesse beanspruchen die vorstehend aufgezählten Einrichtungen, welche des Belehrenden in Fülle darbieten. Hier ist der Aufwand mit Bildern und technischen Figuren sehr bemerkenswerth. Im 15. Hefte sind bereits die Stationsanlagen behandelt. Wir freuen uns, das ausgezeichnete Werk neuerdings unseren Lesern empfehlen zu können.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Drahtnachrichten.

— **Köln**, 3. April. Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung" aus Athen ist die in der Athener Depesche der „Times" vom 23. März enthaltene Angabe, die griechische Regierung beabsichtige die Aufnahme einer inneren Anleihe 30 000 000 Drachmen behufs Ausbaus der Piräus-Larissa-Eisenbahn durch eine griechische Gesellschaft unbegründet. Die Regierung beabsichtige vielmehr behufs Ausbaues der Bahn mit einem etwaigen Anschluß an das europäische Netz mit einer deutschen Gruppe zu unterhandeln.

— **Mailand**, 3. April. Die Verhandlungen wegen Wiederaufrichtung der Banca generale und des Credito mobiliare versprechen angeblich neuerdings einen guten Erfolg, namentlich sollen die Zettelbanken, welche die Hauptgläubiger bilden, nunmehr dem angestrebten Vergleich zuneigen. Die Handelskammer in Genua beschloß, die Regierung zu ersuchen, ihren Einfluß bei den Letzteren zu Gunsten derselben geltend zu machen.

— **Wien**, 3. April. Die Börse war für Spielpapiere matt gestimmt, in beiden Creditaktien fanden fortdauernd Realisirungen statt. Bahnen-Aktien und Montanwerthe nachgebend, nur Renten, besonders Papier- und Silberrenten gefragt und höher. Kohlenwerthe und Tabakaktien gedrückt, Türkenloose schwächer, Valuta versteift.

— **Paris**, 3. April. Fondsbörse. Bei der Ultimo-Liquidation ist das Geld allgemein etwas theuerer, durchschnittlich 4 pCt.; dessenungeachtet war die Gesammttendenz heute sehr fest. Italiener waren steigend auf auswärtige Anregung, Türkenloose schwächer, Portugiesen weiter gefragt, Banken leicht nachgebend; russische Werthe sehr fest.

— **New-York**, 2. April. Die Börse eröffnete ruhig, im Verlaufe gaben die Course nach. Schluß lustlos. Der Umsatz der Aktien betrug 171 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 185 000 Unzen geschätzt.

Die plötzliche Steigerung des Silberpreises

wird mit Nachrichten aus den Vereinigten Staaten in Zusammenhang gebracht, wonach dort eine ganz außerordentliche Verminderung der Silberproduktion eingetreten ist. Nach Kabeldepeschen soll die Verminderung der Silberproduktion im ersten Vierteljahr 1894 gegen den gleichen Zeitraum 1893 30 pCt. betragen. In London ist man überdies der Ansicht, daß auch die Australische Silberproduktion ihren Höhepunkt überschritten hat. In Brokenhill, der reichsten bis jetzt erschlossenen Silbermine, ist die Zone der Sulphiderze bald erreicht, welche dem Bergbau unüberwindliche Schwierigkeiten machen. Nur in Mexiko, das wegen seiner Silberwährung in seinen Produktionsverhältnissen von der Entwerthung nicht gestört wird, die nur die Mexikanischen Finanzen so beklagenswerth beeinträchtigt, hat die Silberprodukiton auf dauernd mehr Erträge zu rechnen, im übrigen aber wird die Welt sehr bald einsehen, daß die „ungeheure" Silberproduktion und die Furcht, daß Silber „auf den Eisenpreis sinkt" zu jenen Zeitirrthümern zählt, welche die Zukunft belächeln wird. Von London aus scheint gegenwärtig denn auch eine Silberhausse inscenirt zu werden. In New-York liegen starke Kaufordres aus London vor und da von dem angeblich so massenhaft vorhandenen weißen Metall niemals Vorräthe am Markt sind, so steigt Silber sprungweise. Das ist an sich gewiß erfreulich, zeigt aber aufs Neue, wie unhaltbar die gegenwärtigen Verhältnisse geworden sind. Silber hat eine viel zu wichtige wirthschaftliche Stellung, als daß es dauernd zum Spielball der Spekulation dienen darf. Es muß vielmehr nothwendig ein fester und unveränderlicher Silberwerth wieder hergestellt werden, wenn die dauernde Schädigung des Erwerbslebens durch die Silberentwerthung beseitigt werden soll.

Vermischte Nachrichten.

— **Leipziger Rauchwaarenmesse.** Die Rauchwaarenmesse hat sich bereits überaus lebhaft entwickelt, das Geschäft hat einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen. Es fanden bisher Umsätze so erheblicher Art statt, wie dies schon seit Langem nicht der Fall gewesen ist, und mit Sicherheit ist ein weiterer lebhafter Verkehr in Aussicht zu nehmen. Käufer sind in der Hauptsache russische Händler.

— **Leipziger Lederbörse.** Der Markt war mäßig belebt. Die Preise wenig verändert. Im weiteren Verlaufe war die Lederbörse gut besucht und der Geschäftsverkehr lebhafter. Stimmung ziemlich fest.

— **Deutsche Reichsbank.** Die Reichsbank setzte den Privatdiskont, zu welchem sie Wechselcourse am offenen Markte bewirkt, auf 2 % herab.

—η. **Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei.** In der gestern im Hotel „Stadt Hamburg" abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung waren 12 Aktionäre mit 528 Stimmen vertreten. Von dem vorgelegten Geschäftsbericht wurde Kenntniß genommen und den Vorschlägen der Verwaltung gemäß beschlossen, für das Jahr 1893 auf das erhöhte Aktienkapital von 1 500 000 *M.* 27 Proz. Dividende zu vertheilen, gegen 35 Proz. auf 900 000 *M.* Aktienkapital im Vorjahre. Die Dividende gelangt vom 16. April ab mit 162 *M.* auf jede alte und 324 *M.* auf jede neue Aktie außer bei der Kasse der Gesellschaft beim Halleschen Bankverein von Kulisch, Kaempf u. Co. in Halle und bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergal, Parrisius u. Co. in Berlin zur Auszahlung. Nach Ertheilung der Entlastung an Aufsichtsrath und Vorstand wurden die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, Justizrath Herzfeld in Halle und Bankdirektor Weill in Berlin wiedergewählt. Seitens des Vorstandes Commerzienrath Riedel wurde bemerkt, daß die Fabrik bis in den Spätsommer hinein reichlich mit Aufträgen versehen sei.

— **Hamburgische Elektrizitäts-Werke.** Unter dieser Firma ist in Hamburg ein Aktien-Unternehmen gebildet, dessen Zweck die Versorgung der Stadt Hamburg und deren Umgebungen mit elektrischer Energie, sowie die Betreibung der damit in Verbindung stehenden Geschäfte, zunächst aber die Ausführung des von der Hamburgischen Finanzverwaltung am 10. Mai 1893 mit der Firma Schuckert & Co. in Nürnberg abgeschlossenen Vertrages ist. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt *M.* 6 Mill., eingetheilt in 6000 Aktien zu *M.* 1000, die auf Inhaber lauten und in drei Serien A, B und C zu je 2000 Stück eingetheilt sind.

— **Hörderhütte.** Die Direktion bezeichnet das in voriger Woche an der Börse umlaufende Gerücht, daß die Gesellschaft die Zeche „Massen" laufen wolle, als falsch.

— **Die Elberfelder Farbenfabriken Bayer** erzielten einen Gesammtgewinn von 2 420 000 Mk. (2 339 355 Mk.) Es wird vorgeschlagen, wieder 18 Proz. Dividende zu vertheilen. Die Extraabschreibung beträgt 300 000 Mk., Gratifikationen 180 000 Mk., Unterstützungsfonds 50 000 Mk., Vortrag 102 000 Mk

Marktberichte.

— **Leipzig**, den 3. April. Produktenmarkt. (Bericht von Neumann u. Leopold in Leipzig.) Weizen per 1000 kg netto matt, inländischer 133—143 bez. Brf., ausländ. —. Roggen per 1000 kg netto still, inländischer 120—124 bez. u. Br. Gerste per 1000 kg netto, Braugerste 150—170 bez. Brf., Mahl- und Futterwaare 110—116 bez. u. Br. Malz per 50 kg netto 14 *M.* bez. u. Br., Ia. Saal 14—14,50 *M.* bez. u. Br. Hafer per 1000 kg netto, inländischer 140—158 bez. Br., ausländischer 135—156 bez. Br., Mais per 1000 kg netto, amerikan. 112—115 bez. Brf., Donau 112—115 bez. Brf. Wicken per 1000 kg netto loco 200—220 *M.* Erbsen per 1000 kg netto loco große 200 bis 220, do. kleine 175—185, do. Futter 140—150. Bohnen per 100 kg netto loco 15—18 *M.* bez. u. Br. Rüböl per 100 kg netto frei Haus hier ohne Faß, gewichen, flüssiges 43,75 nominell, gefrornes —. Leinöl per 100 kg netto ohne Faß 48—49. Kleesaat per 100 kg netto loco weiß nach Qualität 110—142 bez., do. roth nach Qual. 120—140 bez., do. schwed. nach Qual. 120—150. Außerdem wurden notirt nach den Angaben der Leipziger Spritfabrik: Spiritus (unversteuert) per 10 000 Liter-Procent ohne Faß mit 50 *M.* Verbrauchsabgabe 50,30 *M.* Geld, mit 70 *M.* Verbrauchsabgabe 30,50 *M.* Geld. Sonnabend, 31. März mit 50 *M.* Verbrauchsabgabe 49,60 *M.* Geld, mit 70 *M.* Verbrauchsabgabe 29,90 Mark Geld.

— **New-York**, 2. April. Weizen schwächte sich nach Eröffnung etwas ab, weil die Abnahme der sichtbaren Vorräthe geringer war, als erwartet wurde, später erholt auf schlechte Ernteberichte. Schluß stetig.

Mais fallend während des ganzen Börsenverlaufs auf bedeutende Ankünfte in den westlichen Plätzen.

— **Chicago**, 2. April. Weizen schloß fest nach vielen Schwankungen auf Abnahme der Vorräthe und auf Wetterberichte über Trockenheit.

Mais fest und etwas steigend nach Eröffnung, dann Reaktion auf Verkäufe, darauf wieder steigend. Schluß fest.

— **New-York**, 3. April. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 60 000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 31 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 31 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Viehmärkte.

— **Hannover**, den 2. April. Es waren aufgetrieben: 209 Stück Großvieh, 272 Schweine, 43 Kälber, 47 Hammel. Großvieh I. Sorte 60—63 *M.*, II. Sorte 56—59 *M.*, III. Sorte 53—55 *M.*, Schweine I. Sorte 56—58 *M.*, II. Sorte 50—55 *M.* für 100 Pfd. Kälber I. Sorte 70 ₰, II. Sorte 55—65 ₰, Hammel I. Sorte 60 ₰, II. Sorte 55 ₰ für das Pfund. Handel schleppend.

— **London**, 2. April. (Islington-Viehmarkt.) An den Markt gebracht waren: Hornvieh 1200 Stück, Schafe 17000 Stück, Kälber 20 Stück, Schweine — Stück. Bezahlt wurde das Stone von 8 Pfd. für Hornvieh 2 sh. 4 d., bis 4 sh. 6 d., Schafe 3 sh. 6 d. bis 5 sh. 8 d., Kälber 2 sh. 4 d. bis 5 sh. 9 d., Schweine —.

—k **Pößneck**, 2. April. Der heute hier abgehaltene Ostermarkt war nur schwach mit Rindvieh betrieben. Es waren einige 60 Stück zugetrieben worden. Der Geschäftsgang war sehr langsam. Kühe bezahlte man mit 210 bis 300 Mark das Stück. Junges Vieh wurde für 100 bis 140 Mark das Stück abgesetzt. Ein erfreulicheres Treiben als auf dem Rindviehmarkte machte sich auf dem Schweinemarkte geltend. Der Zutrieb war hier ein ziemlich bedeutender. Der Handel ging flott von statten. Fette Schweine kosteten 90 bis 100 Mark, Läuferschweine 35 bis 60 Mark und Gitterschweine das Paar 24 bis 60 Mark.

Magdeburger Börse vom 3. April.

Magdeburger Stadt-Obligationen	4	1/1	1/7	103,056 G
do. do.	3½	1/1 1/7	1/4 1/10	— —
Chemische Fabrik Buckau Obligationen	4½	1/1	1/7	— —
Wilhelma in Magdeburg. Allgem. Versicher.-Gesellsch. Actien per St. à 300 Mk. vollgez.		30	33 1/1	— •
Magdeburger Feuer-Versicherungs-Actien per St. à 3000 Mk. mit 20% Einz.		202	150	— —
do. Hagel-Versicherungs-Actien per St. à 1500 Mk. mit 33⅓% Einz.		0	45	— —
do. Lebens-Versicherungs-Actien per St. à 1500 Mk. mit 20% Einz.		25	20	420,00 B
do. Rückversich.-Actien per St. à 300 Mk. vollgez.		45	45 1/1	— —
Rückversich.-Verein d. M. Waff.-Assec. per St. à 300 Mk. mit 20% Einz.	4	31 1/4	6 3/4	— —
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	8½	9 1/10	— —
Chemische Fabrik Buckau Actien	4	6	8 1/1	— —
Dessauer Gas-Actien	4	10	10 1/1	— —
„Kette" Elbschiff-Gesellschaft-Actien	4	1½	1 1/1	— —
Magdeburger Bade- und Waschanstalt	4	4½	3½	— —
do. Bergwerks-St.-P.-Actien	4	33⅓	20 1/1	— —
do. Straßenbahn-Actien	4	6	6 1/1	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	24	14 1/1	195,10 G
Zucker-Liquidat.-Kasse-Actien	4	5	5½	105,005
Magdeburger Zuckerraffin. St.-Actien	6	0	5½	— —
do. do. St.-Prior		0	—	— —

Leipziger Börse vom 3. April.

	Zf.	
Pfandbr. d. Sächs. Landw. Credit-Verein	3½	97,50 G
Creditbr. d. Sächs. Landw. Credit-Verein	3½	97,50 G
Schuldsch. der Mansfelder Gewsch. von 59/67 (ev.)	4	98,00 G
do. von 1875 (ev.)	4	97,60 G
do. von 1882	4	98,25 G
do. von 1876 (ev.)	4	97,00 B
Altenburg-Zeitz St.-A.	4	103,00 G
Leipziger Bank	4	131,006G
do. Credit- u. Sparbank	4	119,25 G
Cröllwitzer Schuldverschreib.	4	— —
Hallesche Straßenbahn Div. von 1892 ½	4	— —

	Zf.	
Leipziger Malzfbr. Schkeuditz Div. von 92/93 10%	4	157,50 bz.
Thür. Gasg. Leipz. St.-A.	4	164,00 G
Zuckerraffinerie Halle Div. 92/93	4	129,50 G
Buschtiehrader do.	4½	102,00 G
Graz-Köflacher do. von 72	5	98,75 B
Prag-Turnauer do.	5	103,00 G
Dörstew.-Rattm. Br.-J.-A. Div. 1862		52,00 G
Zeitz Par.- u. Solarölfabrik Div. 1892 4¼	fco.	101,50 G
Mansfelder Kuxe	0	300,00 B

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 3. April. Wind: O. Wetter: bewölkt, kühl. — Die amerikanischen Märkte hatten wohl Neigung zur Festigkeit gezeigt, dieselbe konnte jedoch nicht recht zum Durchbruch kommen, da die geringe Abnahme der sichtbaren Vorräthe um nur 600 000 Bushels verstimmte, jedoch haben sich die Preise zu behaupten gewußt. An der hiesigen Börse war die Tendenz eine leidlich feste bei sehr geringem Verkehr. Das Geschäft beschränkte sich fast ausschließlich auf die Ab-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189404041-10/fragment/page=0005

wickelung der Terminkündigungen, die für Roggen 18 Scheine = 900 t, Weizen 1 = 50 t betrugen und wieder wie gestern bei hiesigen Haussiers Aufnahme fanden. Im Uebrigen war der Umsatz auf dem Terminverkehr ein minimaler. Beide Artikel schließen etwa 50 ₰ höher als gestern. Der Effektivmarkt zeigte auch heute nur wenig Leben. Wenn auch die Zufuhren verhältnißmäßig gering sind, und auch das Angebot vom Inlande jetzt etwas nachzulassen scheint, so ist doch die Kauflust der Mühlen, welche noch immer über den schlechten Mehlabsatz klagen, sehr gering und Ladungen finden nur mehreren Mark unter Termin Unterkommen. Aus Stettin wird uns berichtet, daß dort dieser Tage ein größerer Posten pommer'schen Weizens nach Schweden verkauft worden ist. Auslandswaare bleibt hier offerirt. Man fordert für Kurrachee-Weizen etwa ℳ 96, und für Laplata-Weizen etwa ℳ 97 cif Hamburg. In Laplata-Weizen ist heute eine Theilladung von 500 t zu ℳ 96 cif Hamburg gehandelt worden. Weizen gewann für Mai und September 25 ₰, übrige Termine schließen wie gestern. — Roggen profitirte für Mai 75 ₰, für Juni 50 ₰, für die übrigen Sichten 25 ₰. — Hafer bewegte sich ebenfalls in ziemlich fester Tendenz in Folge von einigen Deckungskäufen der Platzspekulation und gewann für alle Termine 50 ₰, die russischen Offerten sind recht dringend und haben auch zum Theil ihre Preise etwas ermäßigt, man fordert jetzt nur etwa ℳ 98—100 cif Stettin. Größere Abschlüsse sind heute nicht zu Stande gekommen. — Mais konnte seinen Preisstand gut behaupten bei schwachem Umsatz. Mai notirt 25 ₰ höher, spätere Sichten unverändert. Lokowaare findet regelmäßigen Absatz. — Rüböl setzte etwas schwächer ein, erholte sich aber wieder, als die Kündigungen, welche heute 70 Scheine gleich 7000 Ctr. betrugen, wiederum von hiesigen Fabrikanten schlank aufgenommen wurden, und schließt 20—30 ₰ höher. — Spiritus verkehrt in fester Tendenz in Folge einiger Deckungsfrage und gewann für alle Termine 20 ₰. Auch die Abnahme der Zufuhren beeinflußte die Stimmung günstig. Die Kündigungen (7 Scheine = 70 000 l) fanden bei Fabrikanten Unterkommen. Lokospiritus notirt unverändert.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin**, 3. April. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loco leblos, Termine still, gekündigt 50 Tonnen, Kündigungspreis 138,5 Mk. bez., loco 135—146 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 138 Mk. bez., gelber märkischer — Mk. ab Bahn bez. schlesischer — Mk. ab Boden bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Mai 140—140,25 Mk. bez., per Juni 141—141,25—141 Mk. bez., per Juli 142 Mk. bez., per August — Mk. bez., per September 144,25 Mk. bez., per Oktober — Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco schwacher Verkehr, Termine höher, gekündigt 900 To., Kündigungspreis 119,5 Mk., loco 112—122 Mk. nach Qual. bez., Lieferungsqual. 119 Mk. bez., inländischer guter 117,5 Mk. ab Bahn bez., etwas klammer 114—116 Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat 119,5—119,25—119,5 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Mai 122—122,75 Mk. bez., per Juni 123,25—123,75 Mk. bez., per Juli 124,5 bis 124,75 Mk. bez., per September 127,25—127,5 Mk. bez., per Oktober — Mk. bez.

Gerste per 1000 Kg. still, große und kleine 144—180 Mk. bez., Futtergerste 106 bis 143 Mk. nach Qualität.

Hafer per 1000 Klg. loco feine Waare gut gefragt, Termine fester, gekündigt 100 Tonnen, Kündigungspreis 132 Mk. bez., Loco 130—176 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqual. 138 Mk. bez., pommerscher mittel bis guter 136—157 Mk. bez., feiner 158 bis 172 Mk. bez., preußischer mittel bis guter 137—158 Mk. bez., feiner 159—172 Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 140—164 Mk. bez., feiner — Mk. bez., per diesen Monat 132 Mk. bez., Durchschnittspr. — Mk. bez., per Mai 130,5 Mk. bez., per Juni 129,50—129,25 Mk. bez., per Juli 129,50 Mk. bez., per Oktober — Mk. bez.

Mais per 1000 Kg. loco still, Termine unverändert, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk., Loco 107—114 Mk. nach Qual., per diesen Monat 103,25 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Mai 103—103,25 Mk. bez., per Juni 103 Mk. bez., per Juli 103 Mk. bez., per August 103,75 Mk. bez., per September — Mk. bez., per Oktober — Mk. bez.

* **Magdeburg**, 3. April. (Gebrüder Friedeberg.) Landweizen 140—144 Mk. Weißweizen —— Mk. bez., glatter englischer Weizen 133—137 Mk., Rauhweizen 132—136 Mk., Roggen 120—123 Mk., Chevaliergerste 170—190 Mk., Landgerste 158—168 Mk., Hafer 142—165 Mk. für 1000 Kg.

* **Leipzig**, 3. April. Weizen per 1000 Kilogr. netto inländischer 133—143 Mk. bez. u. Br., do. ausländ. —— Mk. bez. u. Br., matt. — Roggen per 1000 Kg. netto inländischer 120—124 Mk. bez. u. Br., do. ausländischer — Mk. bez., still. — Gerste per 1000 Kg. netto Braugerste 150—170 Mk. bez. u. Br., do. Mahl- und Futterwaare 110—116 Mk. bez. u. Br. — Hafer netto per 1000 Kg. inländischer 140—158 Mk. bez. u. Br., do. ausländischer 135—156 Mk. bez. u. Br. — Mais per 1000 Kg. netto amerikanisch. 112—115 Mk. bez. u. Br., do. rumänisch. —, do. Donau 112—115 Mk. bez. u. Br., do. ungarischer —,—.

* **Königsberg**, 3. April. Weizen ruhig, Roggen unverändert, per 2000 Pfd. Zollgew. 103—104, Gerste unveränd., Hafer unveränd., loco per 2000 Pfd. Zollgew. 128,00.

* **Danzig**, 3. April. Weizen loco unverändert, Umsatz 100 Tonnen, do. inländisch. hochbunt und weiß 134,00, do. hellbunt 133,00, do. Transit hochbunt u. weiß —,—, do. Termin zu freiem Verkehr per April-Mai 136,00, do. Transit per April-Mai 101,00, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 132,00. — Roggen loco niedriger, do. inländischer 103,00, do. polnischer u. russisch. zum Transit 80,00, do. Termin per April-Mai 105,00, do. Termin Transit per April-Mai 78,00, do. Regulirungspreis zum freien Verkehr 103,00. Gerste große (660—700 Gramm) —. — Gerste kleine (625—600 Gramm) —. Hafer inländischer —.

* **Breslau**, 3. April. Roggen per April 114,00 Mk., per April-Mai 117 Mk. bez., per Juni — Mk. bez., per Juli — Mk. bez., per Aug. — Mk. bez.

* **Stettin**, 3. April. Weizen loco fester, 131—134 Mk., per April-Mai 134,50 Mk., Juni-Juli 139,50 Mk., per Aug.-Sept. —,— Mk. — Roggen loco fester, 111—115 Mk., per April-Mai 115,50 Mk., per Juni-Juli 121,00 Mk., per August —,— Mk. Pommerscher Hafer loco 133—143 Mk.

* **Köln**, 3. April. Weizen alter hiesiger loco 15,50, neuer hiesiger 14,50, fremder loco 16,25, per Dezember —,—. — Roggen hiesiger loco 12,50, fremder loco 15,00, per Dezember —,—. — Hafer alter hiesiger loco —,—, neuer hiesiger 15,50, fremder 15,25.

* **Mannheim**, 3. April. Weizen per Mai 14,35 Mk., per Juli 14,35 Mk., per Nov. 14,60. — Roggen per Mai 12,40 Mk., per Juli 12,40 Mk., per Nov. 12,60 Mk. — Hafer per Mai 13,70 Mk., per Juli 13,70 Mk., per Nov. 13,10 Mk. — Mais per Mai 10,75, per Juli 10,75, per Nov. 11,00.

* **Hamburg**, 3. April. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 136—138 Mk. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 124—130 Mk., russischer loco ruhig, Transito 84. — Hafer ruhig, Gerste ruhig.

* **Wien**, 3. April. Weizen per Mai-Juni 7,53 Gd., 7,55 Br., per Herbst 7,78 Gd., 7,80 Br. — Roggen per Frühjahr 6,07 Gd., 6,09 Br., per Mai-Juni 6,16 Gd., 6,18 Br. — Mais per Mai-Juni 5,47 Gd., 5,49 Br. — Hafer per Frühjahr 7,34 Gd., 7,36 Br.

* **Pest**, 3. April. Weizen fest, per Frühjahr 7,34 Gd., 7,35 Br., per Herbst 7,56 Gd., 7,57 Br. — Hafer per Frühjahr 7,26 Gd., 7,28 Br. — Mais per Juli-Aug. (1894) 5,07 Gd., 5,08 Br.

* **Paris**, 3. April. (Anfangsbericht.) Weizen behauptet, per April 20,35, per Mai 20,50, per Mai-August 20,75, per Sept.-Dez. 21,00. — Roggen ruhig, per April 14,10, per Sept.-Dez. 14.40.

* **Paris**, 3. April. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per April 20,35, per Mai 20,50, per Mai-August 20,70, per Sept-Dez. 21,00. — Roggen ruhig, per April 14,15, per Sept.-Dez. 14.40.

* **Amsterdam**, 3. April. Weizen auf Termine per April —,—, per Mai —, per Nov. 144. — Roggen per März —, per Mai 101, per Juli 103, per Oktober 105.

* **Antwerpen**, 3. April. Weizen ruhig. — Roggen ruhig. — Hafer weichend. — Gerste ruhig.

* **London**, 3. April. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

* **Petersburg**, 3. April. Weizen loco 9,50. — Roggen loco 6,10. — Hafer loco 3,90.

* **New-York**, 3. April. (Telegramm). Rother Winterweizen 64½. Weizen per April 63, per Mai 64, per Juni 66¼, per Juli 71½. — Mais per April $42^{5}/_{8}$, per per Mai 42¾, per Juni 43¾. Mehl 2,25. — Getreidefracht ⅞.

* **Chicago**, 3. April. (Telegr.) Feiertag.

Zucker.

* **Hamburg**, 3. April. Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per April 12,52½, per Mai 12,57½, per August 12,77½, per Oktober 12,22½. Matt.

* **Paris**, 3. April. (Telegramm.) Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88 % loco 35,25. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 37,37½, per Mai 37,37½, per Mai-August 37,50, per Oktober-Januar 35,12½.

* **London**, 3. April. (Telegramm.) 96 Prozent Javazucker loco 15½ träge, Rüben-Rohzucker loco 12½ träge.

Kaffee.

* **Havre**, 3. April. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in New-York schloß mit 5 Points Baisse.

* **Havre**, 3. April. (Schlußbericht.) (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co. Kaffee good average Santos per April 102,75, per Mai 102,50, per September 99,00. Behauptet.

* **Hamburg**, 3. April. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per April 83¼, per Mai 83¼, per September 79¼, per Dezember 74¾. Behauptet.

* **Amsterdam**, 3. April. Java-Kaffee good ordinary 52¼.

Petroleum.

* **Berlin**, 3. April. Petroleum. Raffinirtes Standard white per 100 Kg. mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine still. Gekündigt — Kg. Kündigungspreis — Mk. Loco 18,6 Mk., per diesen Monat — Mk.

* **Hamburg**, 3. April. Petroleum loco behauptet, Standard white loco 4,95 Br.

* **Bremen**, 3. April. (Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. Stetig. Loco 4,80 B.

* **Stettin**, 3. April. Petroleum loco 9,00.

* **Antwerpen**, 3. April. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco $12^{1}/_{8}$ bez. 12¼ Br., per April 12¼ Br., per Mai-Juni 12¼ Br., per September-Oktober 12¼ Br. Fest.

Spiritus.

* **Leipzig**, 3. April. Spiritus (unversteuert) per 10 000 Literprozent ohne Faß mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 50,30 Mk. G., do. mit 70 Mk. 30,50 Mk. G.

* **Berlin**, 3. April. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekundigt — L. Kündigungspreis — —. Loco mit Faß — per diesen Monat —.

Spiritus mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe. Termine fest. Gekündigt 70 000 Liter. Kündigungspreis 37,5 Mk. Loco mit Faß —, per diesen Monat 35,6—35,8—35,7 bez., per Mai 36—36,2—36—36,1 bez., per Juni 36,4—36,6—36,5 bez., per Juli 36,8—36,9 bez., per August 37,1—37,2 bez., per September 37,4—37,6—37,4 bez.

* **Nordhausen**, 3. April. Branntwein 45 Prozent für 100 Kilogr. ohne Faß ab Brennerei 57,50—59,50 Mk., Branntwein 40 Prozent für 100 Kilogramm, desgleichen 52,50—54,50 Mk., nach Angabe der Kommission der hiesigen Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.

* **Hamburg**, 3. April. Spiritus still, per April-Mai 18½ Br., per Mai-Juni 18½ Br., per Juni-Juli $18^{7}/_{8}$ Br., per Juli-August $19^{3}/_{8}$ Br.

* **Breslau**, 3. April. Spiritus per 100 Liter 100 Proc. excl. 50 Mk. Verbrauchsabgaben per April 47,60, do. do. 70 Mark Verbrauchsabgaben per April 28,00, do. do.

* **Posen**, 3. April. Spiritus loco ohne Faß (50er) 47,70, do. loco ohne Faß (70er 28,20. Fester.

* **Stettin**, 3. April. Spiritus loco fester, mit 70 Mk. Konsumsteuer 29,80, per April-Mai 29,50, per August-September 31,30.

* **Königsberg**, 3. April. Spiritus per 100 Liter 100 % loco 29½, per Frühjahr 30.

* **Danzig**, 3. April. Spiritus loco kontingentirt 49,00, nicht kontingentirt 29,00.

* **Paris**, 3. April. Spiritus matt, per April 36,50, per Mai 37,00, per Mai-August 37,50, per September-Dezember 37,75.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* **Leipzig**, 3. April. Raps per 1000 Kg. netto —,— Mk. Rapskuchen per 100 Kg. netto —,— Mk. Rüböl per 100 Kilogr. netto ohne Faß flüssiges 43¾ Mk. nominell, gefrorenes —,—. Gewichen.

* **Berlin**, 3. April. Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Termine fester. Gekündigt mit Faß 7000 Centner. Kündigungspreis 42,9 Mk. Loco mit Faß —, ohne Faß —, per diesen Monat — Mk., per April-Mai 42,9—42,8—43,1 bez., per Mai 43,5—43,1—43,4 bez., per Juni —, per September —, per Oktober 44,0—43,8—44,0 bez.

* **Breslau**, 3. April. Rüböl per April 44,50, per Oktober 45,50.

* **Köln**, 3. April. Rüböl loco 47,50, per Mai 47,50 Br, per Oktober 46,50.

* **Hamburg**, 3. April. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 44.

* **Stettin**, 3. April. Rüböl loco fest, per April-Mai 43,20, per September-Oktober 43,50.

* **Paris**, 3. April. (Telegramm.) Rüböl matt, per April 56,50, per Mai 50,50, per Mai-August 49,25, per September-Dezember 49,25.

Futterstoffe und Düngemittel.

* **Hamburg**, 2. April. Futterstoffe. Palmkuchen, deutsche 105 Mk. für 1000 Kg. angeboten. Cocosnußkuchen, deutsche 150—155 Mk. für 1000 Kg. angeboten. Baumwollsaatkuchen 130 Mk. für 1000 Kg. angeboten. Erdnußkuchen 125—155 Mk. für 1000 Kg. angeboten. Rapskuchen 115—130 Kg. für 1000 Kg. angeboten. Leinkuchen 140 Mk. angeboten. Palmkernschrot 100 Mk. für 1000 Kg. zu notiren.

* **London**, 2. April. Chilisalpeter 9 sh. 9 d. für gewöhnliche, 9 sh. 9 d. für chemische Sorten.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 2. April. (Amtlich). Erbsen, gelbe, zum Kochen 24—40 Mk. — Speisebohnen, weiße 20—50 Mk. — Linsen 30—70 Mk. per 100 Kg. — Erbsen per 1000 Kg. Kochwaare 150—185 Mk. bez., Futterwaare 133—146 Mk. nach Qual., feine Victoria-Erbsen 205—218 Mk.

Stroh. Heu.

* **Halle**, 3. April. Sämmtliche Preise gelten für 50 Kg. Roggen-Langstroh (Handdrusch) 3,00 Mk. Maschinenstroh 2,50, Weizenstroh — Mk., Roggenstroh — Mk. Wiesenheu 4,50—5,00 Mk. Kleeheu 5,00 Mk. — Torfstreu 1,90 Mk.

* **Berlin**, 2. April. (Amtlich.) Richtstroh 6,58—6,00 Mk. — Heu 10,00 bis 7,30 Mk. per 100 Kg.

* **Nordhausen**, 3. April. Richtstroh 6,50—6,00 Mk. — Heu 9,00—10,00 M. für 100 Kg.

Mehl.

* **Berlin**, 3. April. (Amtlich). Weizenmehl Nr. 00 19,50—17,50 bez., Nr. 0 17,25—15,50 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 14,75—15,50 bez., do. f. Marken Nr. 0 u. 1 16,50—15,50 bez. Nr. 0 1,50 Mk. höher als Nr. 0 und 1 per 100 Kg. brutto incl. Sack.

* **Berlin**, 3. April. (Amtlich.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kg. brutto incl. Sack. Termine fest. Gekünd. — Sack. Kündigungspreis —,— Mk., per diesen Monat 15,40 bez., Durchschnittspreis —,— bez., per Mai 15,55 bez., per Juni —,— bez., per August — bez.

Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 2. April. (Amtlich.) Kartoffeln per 100 Kg. 4,00—6,00 Mk.

* **Nordhausen**, 3. April. Kartoffeln 3,00—3,20 Mk. für 100 Kg.

* **Hamburg**, 2. April. Kartoffelfabrikate. Tendenz: lustlos. Notirungen für 100 Kg. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 15,00—15,50 Mk. Lieferung 15,00 bis 15,50 Mk. — Kartoffelmehl Primawaare 14½—15,25 Mk., Lieferung 14,75—15,00 Mk., Superiorstärke 15,50—16,00 Mk., Superiormehl 16,50—15,75 Mk. Dextrin weiß und gelb prompt 21,50—22,00 Mk. — Capillar-Syrup 44 Bé. prompt 18,50—19,00 Mk. — Traubenzucker prima weiß geraspelt 18,75—19,25 Mk.

Butter. Eier. Fleisch.

* **Berlin**, 2. April. (Amtlich.) Rindfleisch von der Keule 1,20—1,60 Mk. Bauchfleisch 0,90—1,30 Mk., Schweinefleisch 1,00—1,60 Mk., Kalbsfleisch 0,90—1,60 Mk. Hammelfleisch 0,90—1,40 Mk., Butter 2,00—2,80 Mk. per 1 Kg., Eier 60 Stück 2,00—4,60 Mk.

* **Nordhausen**, 3. April. Landbutter 1,80 Mk., Speisebutter 2,00—2,40 Mk. feinste Gutsbutter 2,60—2,80 Mk., Eier (das Schock) 2,80—2,00 Mk., 1,00—0,95 Mk. für 1 Kg. — Käse das Schock 3,50—3,00 Mk. — Rindfleisch 1,10—1,40 Mk., von der Keule (ohne Knochen) 1,60 Mk. Schweinefleisch 1,20—1,40 Mk. Geräucherter Speck 1,60 bis 1,80 Mk. Hammelfleisch 1,10—1,00 Mk. Kalbsfleisch 0,90—1,00 Mk.

Baumwolle und Wolle.

* **Leipzig**, 3. April. Notirungen von Kammzug auf Zeit Mk.: La Plata Contract B.: April 3,40 Mk., Mai 3,40 Mk., Juni 3,45 Mk., Juli 3,47½, August 3,50 Mk., September 3,52½ Mk., Oktober 3,55 Mk., Nov. 3,57½ Mk., Dez. 3,60 Mk., Tagesumsatz —,— Klg. Tendenz: Ruhig.

* **Bremen**, 2. April. Fest. Baumwolle. Upland middling, loco 39½ Pfg.

* **Liverpool**, 3. April. (Telegr. Anfangsbericht.) Baumwolle. Muthmaßlicher Umsatz 10000 Ballen. Stetig. Tagesimport 2000 Ballen.

* **Liverpool**, 2. April. Nachmittags. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Steigend.

Middl. amerik. Lieferungen: April-Mai $4^{1}/_{8}$ Käuferpreis, Mai-Juni $4^{9}/_{64}$ Käuferpreis, Juni-Juli $4^{5}/_{32}$ Käuferpreis, Juli-August $4^{3}/_{16}$ Verkäuferpreis, August-September $4^{13}/_{16}$ Verkäuferpreis, September-Oktober $4^{13}/_{64}$ Käuferpreis, Oktober-November $4^{7}/_{32}$ Käuferpreis, November-Dezember $4^{15}/_{64}$ d. Käuferpreis.

Metalle.

* **Breslau**, 3. April. Zink: umsatzlos.

* **Hamburg**, 3. April. Gold in Barren per Kilogr. 2788 Br., 2784 Gd. Silber in Barren per Kilogr. 85,25 Br., 84,75 Gd.

* **Amsterdam**, 3. April. Bancazinn 44,50.

* **London**, 3. April. Silber in Barren 28½.

* **London**, 2. April. Quecksilber I. 5 Lstrl. 10 sh., II. 5 Lstrl. 8 sh. 6 d.

* **London**, 3. April. Chili-Kupfer $40^{7}/_{8}$ Lstrl., per 3 Monat $41^{3}/_{8}$ Lstrl.

* **London**, 3. April. Blei span. $9^{3}/_{16}$ Lstrl., engl. 9¼ Lstrl., Zinn $69^{5}/_{8}$ Lstr. Zink 15¾ Lstrl. Antimon 35½.

* **Glasgow**, 3. April. (Anfangsbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 43 sh. 2 d. Stetig.

* **Glasgow**, 3. April. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 43 sh. 1½ d.

* **New-York**, 31. März. Zinn Straits 19,15 Doll., Eisen Nr. 1 Coltneß 21,50 Doll

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

[Nachdruck verboten.]

Donnerstag, den 5. April.
Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich kühl, meist trocken. Lebhafter Wind.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

							Fall.	Wuchs.
Straußfurt	3.	April	+ 1,15.	4.	April	+ 1,10.	0,05	0,05
Halle	„	„	+ 1,76.	„	„	+ 1,76.	—	—
Trotha	„	„	+ 1,68.	„	„	+ 1,68.	—	—
Alsleben	2.	„	+ 1,40.	3.	„	+ 1,35.	0,05	—

Elbe.

Aussig	2.	April	+ 0,99.	3.	April	+ 0,90.	0,09	—
Dresden	„	„	— 0,10.	„	„	— 0,18.	0,08	—
Wittenberg	„	„	+ 2,70.	„	„	+ 2,62.	0,08	—
Barby	„	„	+ 2,56.	„	„	+ 2,50.	0,06	—
Magdeburg	„	„	+ 2,18.	„	„	+ 2,13.	0,05	—
Wittenberge	„	„	+ 2,73.	„	„	+ 2,68.	0,05	—

Coursnotirungen der Berliner Börse vom 3. April.

(Ergänzungs-Course.)

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Kurheff. P.-Sch. à 40 Thlr.	—	392,00 G
Bad. Präm.-Anleihe 1867	4	136,40 bz.
Baierische Präm.-Anleihe	4	140,60 G
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	103,50 B
Köln.-Mind. Pr.-Anth.	3½	132,30 bz.B
Dessauer St.-Pr.-Anl.	3½	—,—
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	129,75 bz.
Lübecker	3½	127,90 B
Meininger 7 fl-Loose	—	25,40 bz.
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	126,00 G

Ausländische Fonds.

Freiburger 15 Frcs.-Loose	—	29,70 B
Italien. Nath.-Pfd. stfr.	4	83,10 G
Kopenhag. Stadt-Anl.	3½	—,—
Oesterr. Papier-Rente	4⅕	94 90 G
do. Cred. 100, 58	—	329,50 bz.
do. 1860er Loose	5	145,90 bz.
do. 1864er Loose	—	327,10 bz.G
Russische Präm.-Anl. 1864	5	167,00 G
do. do. 1866	5	152,25 G
Spanische Schuld	4	66,00 eb G
Türkische Administr.	5	96,70 bz.
do. Zoll-Oblig.	5	—,—
do. 400 Frcs.-Loose	—	103,40 bz.
do. Tab.-R.-A. abg.	4	—,—
Ostafr. Zoll-Obl.	5	103,50 G

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessauer Pfandbr.	4	101,50 G
Deutsch. Gr.-Kr.-Präm. I.	3½	113,80 G
do. II. Abth.	3½	109,25 G
D. Gr.-K.-B. III. rz. 110	3½	99,00 bz.B
do. IV. rz. 110	3½	99,00 bz.B
do. V. rz. 100	3½	95,20 G
do. VI. rz. 100	4	102,50 G
Deutsch. Grundsch.-Obl.	4	101,00 bz.G
do. do. do.	3½	95,60 bz.
Deutsch. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,50 G
Hamb. Hyp. rzb. à 100	4	101,00 bz.
do unkünd. bis 1900	4	102,75 bz.
Meininger. Hyp.-Pfdb.	4	101,10 bz.G
do. H. unkünd. bis 1900	4	103,00 G
do. Präm.-Pfdb.	4	127,70 B
Nordd.-Gr.-Cred. Pfdb.	4	106,30 bz.G
Pomm.-Hyp.-B. III, IV. neue rz. 100	4	101,00 G
do. V., VI. bis 1900 unkündb.	4	102,50 bz.G
P.-B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	113,00 G
do. III., u. V. VI. rz. 100	5	107,75 G
do. VII. VIII. IX. rz. 100	4	101,20 bz.
do. XI. rz. 100	3½	96,40 bz.
do. XIII. rz. 100	4	102,60 B
Pr. Centrb.-Pfdb. 1880—85	4	101 50 bz.G
do. do. 1890	4	103,50 bz.G
do. do.	3½	97,00 bz.G

Pr. Centr.-Komm.-Obl.	3½	96,75 bz.G
Pr. Hyp.-A.-B. VII-XII.	4	101,00 bz.G
do. do. XV-XVIII., unkündb.	4	103,00 bz.G
do. do. bis 1900	4	105,00 bz.G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4½	—,—
Rhein. Hyp.-Pfd. 1890	4	100 90 bz.
do. do.	3½	96,20 bz.G
Schles. Boden-Credit-Bank	5	—,—
do. do. do. rz. à 110	4½	—,—
do. do. do. rz. à 100	4	101,70 B
do. do. do. unk. bis 1905	4	103,25 G
do. do. do. rz. à 100	3½	96,40 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. B.	3½	99.60 G
do. III. C.	3½	99,60 G
Braunschweigische	4½	105,75 G
Lübeck-Büchen gar.	4	—,—
Magdeburg-Wittenberg	3	89,60 B
Mainz-Ludw. 68-69 gar.	4	103,10 G
do. 75, 76 und 78	4	103,00 bz.
do. 1874	4	103,00 B
Mecklenb. Friedr. Frzb.	3½	—,—
Oberschles. Lit. E.	3½	99.40 bz.G
Ostpreußische Südbahn	4½	—,—
Saalbahn	3½	97,00 bz.
Weimar-Geraer	4	—,—
Werrabahn	4	—,—
Albrechtsbahn	5	—,—
Böhm. Nordb. Gold-Obl.	4	101,80 G
Buschtiehrader Gold-Obl.	4½	—,—
Dux-Bodenbacher II.	5	—,—
do. III.	5	—,—
do. Silber-Obl.	4	93,00 G
do. Gold-Obl.	4	101,80 B
Dux-Prager Gold-Obl.	5	—,—
Galiz. Karl-Ludwig 1890	4	93,25 G
Ital. Eisenbahn-Obl. v. St. gar.	3	48,40 bz.G
do. Mittelmeerbahn stfr.	4	81,30 bz.
Kasch.-Oderberg Gold-Obl.	4	99.40 bz.G
do. Silber-Obl.	4	92,70 bz.G
Kronprinz-Rudolfsbahn	4	93,70 bz.G
do. (Salzkammergut)	4	101,80 bz.G
Lemberg-Czernowitzer	4	92,70 G
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	87,30 G
do. do. 1874	3	8 ,50 eb G
do. do. 1885	3	82,40 bz.G
do. do. Ergänzungen	3	84,00 G
do. do. Gold-Obl.	4	100,70 bz.
Oesterr. Lokalbahn	4	100,40 G
do. Nordwestbahn gar.	5	105,25 bz.G
Pilsen-Priesen	4	—,—
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	62,25 eb B
do. Gold-Obl.	5	103,30 bz.
Ungar. Nordostbahn	5	—,—
do. do. Gold-Obl.	5	—,—
do. Eisenbahn-Silber-A.	4½	96,50 eb B
Gr. Russ.-Eisenbahn-Gesellschaft	3	—,—
Iwangorod-Dombrowo	4½	103,90 G
Koslow-Woron. 1889	4	97,90 bz.
Kursk-Chark. Asow 1889	4	—,—
Kursk-Kiew	4	98,70 bz.
Moskau-Kursk	4	96,00 G
Mosko-Rjäsan	4	98,90 G
Mosko-Smolensk	5	103,70 bz.
Rjäsan-Koslow	4	98,20 bz.G
Rjaschk-Morczansk	5	103,60 bz.G
Rybinsk-Bologoye	5	99,90 bz.G
Russ. Südwestbahn	4	99,50 G
Transkaukasische	3	84,50 B
Warschau-Wiener 10er	4	100,80 bz.
do. 5er	4	101,20 bz.G
do. 1er	4	101,10 G
Wladikawkas	4	99,20 G
Zarskoe-Selo	5	95,00 G
Anatolische	5	91,20 bz.
Portug. Eisenbahn-Obl. 1886	—	50 25 bz.G
do. 1889	—	30,75 bz.G
Schweizer Centralbahn 1880	4	—,—
do. 1883	4	101,20 G
do. 1886	4	101,20 G
do. Nordostbahn	4	—,—
Serb. Eisenbahn-Hyp.-Obl. A.	5	67,50 bz.G
do. do. Lit. B.	5	58,75 bz.G
Wilhelm-Luxemburg	3	—,—
Manitoba	4½	97,50 bz.G
Northern-Pac. I. bis 1912	6	110,[illegible] G
do. II. bis 1933	6	87,00 B
do. III. rz. 1937	6	62,40 B
Oreg. Railw. u. N., rz. 1925	5	—,—
St. Louis u. S. Fr., rz. 1931	6	96,30 bz.G
do. do. rz. 1931	5	80,75 bz.G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Arad-Czanad	6	116,25 bz.
Breslau-Warschau	$1^{3}/_{20}$	63,00 bz
Dortmund-Enschede	4½	123,00 bz.G
Marienburg-Mlawka	5	117,75 bz.G
Ostpreußische Südbahn	2	114,75 bz
Saalbahn	3½	107,50 bz.G
Weimar-Gera	3⅔	94,00 bz.G

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Baltische (gar.)	3	68,30 G
Halberstadt-Blankenburg	5	108,00 bz.G
Jura-Simpl. kv. Westbahn	0	70,75 bz.G
Krefelder	1¼	76,00 bz.
Krefeld-Uerdinger	2	88,50 bz
Eutin-Lübeck	1¼	44,00 G
Frankfurt Güterbahn	—	71,50 G
Albrechtsbahn (gar.)	2	—,—
Raab-Oedenburg	2	30,50 B
Reichenberg Pardubitz	3,81	—,—
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	—,—
Ital. Meridional	7⅕	107.20 bz.
do. Mittelmeerbahn stfr.	5½	79,00 bz.

Bank-Actien.

Anglo-Deutsche Bank	5	—,—
Bank der Berliner Kassenv.	4½	128,75 bz
Bank für Sprit und Prod.	3	70,25 bz.G
Barmer Bankverein	6½	115,35 G
Berliner Handels-Gesellschaft	6	140,00 bz.G
Braunschweiger Bank	5	109,50 bz.G
Cob.-Goth. Credit-Gesellsch.	7½	92,50 bz.G
Danziger Privatbank	7½	141,50 G
Deutsche Grundschuld	6½	119,00 bz.G
Deutsche Nationalbank	5	101,10 bz.B
Essener Credit	7	130,10 G
Geraer Bank	0	—,—
Hannoversche Bank	4½	168,75 G
Hamburger Hypotheken-Bank	8	140,75 bz.G
Hamburger Com.- u. Disc. Bank	4	105,80 G
Königsberger Vereinsbank	5	100,60 G
Lübecker Commerzbank	6	120,00 B
Mecklenburger Hypotheken	8	—,—
Norddeutsche Grund-Credit	1	94,80 G
Oesterreichische Länderbank	6½	—,—
Oldenburger Spar- u. Leihbank	7½	153,00 G
Preußische Immob. M. p. St.	18	233,00 G
do. Leihhaus konv.	6	98 75 bz.
Rhein.-Westf.-Bank	2	44,00 G
Weimarer Bank konv.	4½	153,50 bz.G
Westfälische Bank	5½	113,10 G
Wiener Bankverein	7	—,—
Wiener Unionbank	7¼	—,—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Allgem. Elektr.-Gesellschaft	4	101,00 B
Aschersleber Kaliwerke	5	—,—
Bochumer Gußstahl	4	103,50 G
Dessauer Gas	4½	—,—
Dortmunder Union	5	110,00 G
Gr. Berliner Pferdebahn I. u. II.	4	102,40 eb B
Hamburger Packetfahrt	4	100,40 G
Henckel Obligationen	4	—,—
Hibernia	4½	104,10 G
Laurahütte	4½	103,70 bz.
Leopold Kohlengrube	3½	80,50 G
Naphta-Obligationen	6	—,—
Norddeutscher Lloyd	4	100,60 G
Oberschlesische Eisenbahnbedarf	4	—,—
do. Eisen-Industrie	4½	103,25 B
Passage-Actien-Bauverein	4	102,10 G
Solvay-Obligationen	5	—,—
Thale-Eisenwerk	4	94,10 bz.G
v. Thiele-Winkler	4	—,—
Zoologischer Garten	5	—,—

Bergwerks- und Hütten-Actien.

Baroper Walzwerk	0	68,00 bz.G
Berzelius	10	126,00 bz.G
Braunschweiger Kohlenwerke	5	—,—
do. St.-Pr.	6	91,75 bz
Consolidat. Bergw.-G.	12	162,75 bz.G
Consol. Marienhütte	—	40,00 G
Consol. Redenh. St.-Pr.	0	18,00 bz.G
Duxer Kohlen kon.	12	158,00 bz.G
Gelsenkirchener Gußstahl	—	62,25 G
Georg-Marien-St.-A.	—	73,40 bz.
do. St.-Pr.	—	98,10 bz.G
Hagener Gußstahl	6½	102,75 bz.G
Harzer Eisenwerke konv.	—	6,10 G
do. do. St.-Pr.	—	—,—
Hugo Bergwerk	—	140,50 bz.
Inowrazlaw, Steinsalz-B.	1	41,50 bz.G
Kattowitzer	8	136,25 G
Königin-Marienhütte	1	60,00 bz.G
König Wilhelm conv.	5	114,00 bz.G
König Wilhelm St.-Pr.	10	169,50 G
Leopoldsgrube Edderitz	3½	80,50 G
Mansfelder Kuxe	fco.	300,00 B
Rhein. Antr.-Kohlen	7	71,50 bz.
Rhein.-Nassauische Bahn	0	73,60 bz.G
Rheinische Stahl Lit. C.	8	152,25 bz.G

Industrie-Actien.

Archimedes	5	92,00 G
Baugesel. Bau-Ausführung	5½	86,30 G
Baugesel. Berl. Charlottenburg	7,8	805,00 bz.G
Baugesel. do. Neustadt	0	87,10 eb G
Baugesel. Passage konv.	3½	71,60 bz.G
Baugesel. P.-Wilmersdorf	26	156,0 G
Bazar	10	—,—
Berliner Lagerhof	0	87,50 B
do. do St.-Pr.	8	111,10 G
Omnibus-Gesellschaft	12	224,75 bz.G
Braunschweiger Jute	6	123,25 G
Butzke, Metallindustrie	4½	92,50 bz.
Charlottenburger Wasserwerk	10¼	175,00 eb G
Chem. Fabrik Schering	20	248,75 G
Danziger Oehlmühle	0	88,00 G
Düsseldorfer Waggon	14	143,00 G
Elberfelder Farbenfabrik	18	258,00 bz.G
Frister & Roßmann konv.	0	—,—
Gummi-Fabrik Fonrobert	3½	83,30 B
do. Voigt & Winde	8	135,00 B
do. Volpi & Schlüter	4	65,75 G
Harburg-Wien Gummi	—	296,00 bz.B
Kaiserhof konv.	5	—,—
Keyling & Th. Eiseng.	5	118,50 bz.B
Kurfürstendamm-Gesellschaft	—	1387,00 G
Neuß, Wagenbau	2¼	81,60 G
Nordd. Eiswerke	3	71,25 bz.G
Oppelner Portland-Cement	4	117,30 G
Pferdebahn-Gesellschaften:		
Braunschweiger	4½	111,00 B
Breslauer	7	129,90 B
Stettiner	2½	—,—
Sächs. Stickmaschine	4	126,25 bz.B
Stralsunder Spielkarten St.-P.	6⅔	169,00 bz.B
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	11½	158 75 bz.G
Wilhelmshütte	—	64,60 bz.G
Zuckerfabrik Fraustadt	—	121,50 bz.G

Bank-Diskonto.

Amsterd. 2½. Berlin 3 (Lomb. 3½ bezw. 4). Brüssel 3. London 2. Paris 2½. Petersburg und Warschau 4½. Wien 4. Italien. Plätze 5. Schweiz 5. Skandinavische Plätze 5. Kopenhagen 4. Madrid 5. Lissabon 4. Privat-Diskont $1^{5}/_{8}$.

Umrechnungs-Course.

1 Fl. österr. = 1,70 Mk. 1 Fl. holländ. = 1,70 Mk.
1 Dollar = 4 Mk. 25 Pf. 1 Rubel = 3,20 Mk.
1 Frcs. = 0,80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars per St.	—,—
Ducaten per St.	9,72 bz.
Imperials per St.	—,—
Napoleonsd'or per St.	16,20 bz.
Sovereigns per St.	—,—
Englische Banknoten per Lstr.	20,40 bz.
Franz. Banknoten per 100 Frcs.	81,00 G
Oesterr. Banknoten per 100 Fl.	163,75 bz.
do. Silbercoup. (Berlin. einlösb.)	163,75
Russische Banknoten per 100 Rb.	219,95 bz.

Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung“ Halle (S.) Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189404041-10/fragment/page=0006

Feuilleton-Beilage der Halleschen Zeitung.

№ 78. Halle a. S., Mittwoch, den 4. April 1894.

Späte Rache.

[5] Kriminal-Roman von Conan Doyle. (Nachdruck verboten.)

„Was war der Wortlaut?"

„Wir gaben einfach die Umstände an und baten um Mittheilung der einschlägigen Thatsachen."

„Sie haben nicht etwa über einen Punkt, der Ihnen besonders wichtig schien, eingehendere Nachricht verlangt?"

„Ich habe nach Stangerson gefragt."

„Weiter nichts? Liegt nicht eine Thatsache vor, um die sich der ganze Fall dreht? Wollen Sie nicht noch einmal telegraphiren?"

„Meine Depesche enthielt alles Erforderliche," versetzte Gregson in beleidigtem Ton.

Sherlock Holmes lachte in sich hinein und wollte eben noch eine Bemerkung machen, als Lestrade, der inzwischen im Zimmer geblieben war, zu uns in den Vorsaal kam.

„Soeben habe ich eine Entdeckung gemacht, Gregson," sagte er, sich mit selbstgefälliger Miene die Hände reibend. „Hätte ich nicht die Stubenwände genau untersucht, wir wären schwerlich darauf aufmerksam geworden."

Die Augen des kleinen Polizisten funkelten vor innerem Triumph, daß er seinem Kollegen den Rang abgelaufen hatte. „Kommen Sie," sagte er, in das Zimmer zurückeilend, das uns weit weniger grausig erschien, seit die Leiche fortgeschafft war; „so, jetzt treten Sie dorthin."

Er strich ein Schwefelholz an seiner Stiefelsohle an und hielt es gegen die Wand. In einer Ecke war die Tapete abgerissen und auf dem gelben Kalkbewurf, der darunter zum Vorschein kam, stand mit großen, blutrothen Buchstaben das Wort.

Rache

zu lesen.

„Das hat der Mörder mit seinem eigenen Blut geschrieben," fuhr Lestrade fort, „hier auf der Diele sieht man noch, wo es hinuntergetropft ist. Einen besseren Beweis, daß kein Selbstmord vorliegt, könnten wir gar nicht haben. Das eingebrannte Licht auf dem Kaminsims hatte die Schrift beleuchtet; da es aber in dem Winkel jetzt finster ist, dachte keiner von uns daran, ihn zu durchforschen."

„Ich habe überhaupt noch keine Zeit gehabt, mich in dem Zimmer umzusehen," sagte Holmes, ein Vergrößerungsglas und ein Centimetermaß aus der Tasche ziehend. „Sie erlauben mir wohl, das jetzt zu thun."

Geräuschlos ging er in dem Raume hin und her; bald stand er still, bald kauerte er am Boden, einmal legte er sich sogar mit dem Gesicht platt auf die Diele. Er war so vertieft in seine Beobachtungen, daß er unsere Anwesenheit ganz zu vergessen schien; auch hielt er fortwährend leise Selbstgespräche, dazwischen stöhnte er laut oder pfiff wohlgefällig vor sich hin und feuerte sich selbst durch ermuthigende Ausrufe zu neuer Hoffnung an. Er kam mir vor wie ein edler Jagdhund, der rückwärts und vorwärts durch das Dickicht springt, vor Begierde heult und winselt und keine Ruhe findet, bis er die verlorene Fährte wieder aufgespürt hat. Wohl zwanzig Minuten lang setzte er seine Untersuchungen fort, maß mit der größten Genauigkeit die Entfernung zwischen verschiedenen Punkten am Boden, die für mein Auge ganz unsichtbar waren und dann die Höhe und Breite der Wände; was er damit bezweckte, war mir unerklärlich. An einer Stelle las er behutsam ein Häufchen grauen Staubes von der Erde auf und verwahrte es sorgfältig in einem Briefumschlag. Zuletzt richtete er sein Vergrößerungsglas auf das räthselhafte Wort an der Wand und betrachtete jeden Buchstaben aufs genaueste. Das Ergebniß schien ihn zu befriedigen und er steckte das Glas wieder in die Tasche.

„Man sagt, das Genie sei nichts als unermüdliche Ausdauer," bemerkte er lächelnd; „so falsch das an und für sich auch ist, auf die Arbeit des Geheimpolizisten läßt es sich doch anwenden."

Gregson und Lestrade waren dem seltsamen Gebahren des eifrigen Dilettanten mit neugierigen, aber etwas verächtlichen Blicken gefolgt. Sie schienen sich nicht klar zu machen, was ich längst wußte, daß nämlich Sherlock Holmes, selbst bei seinen scheinbar unbedeutendsten Handlungen, stets ein bestimmtes Ziel fest im Auge behielt.

„Nun, was halten Sie von dem Fall?" fragten beide jetzt in einem Athem.

„Sie sind auf so gutem Wege, meine Herren," erwiderte Holmes, nicht ohne einen leisen Anflug von Spott, „da wäre es die größte Anmaßung von meiner Seite, wollte ich mich Ihnen zur Hilfe anbieten. Den Ruhm, der Ihren Verdiensten gebührt, sollen Sie auch allein ernten. Vielleicht kann ich Ihnen im weiteren Verlauf Ihrer Forschungen noch von Nutzen sein, dann stehe ich gern zu Diensten. Es wäre mir übrigens doch erwünscht, wenn ich den Schutzmann sprechen könnte, der die Leiche gefunden hat. Sagen Sie mir, bitte, wie er heißt und wo er wohnt."

Lestrade schlug sein Notizbuch auf. „John Rance hat jetzt keinen Dienst; Sie werden ihn sicher in seiner Wohnung am Kempton Parkthor, Audley Court No. 46 finden."

Holmes notirte sich die Adresse.

„Kommen Sie mit, Doktor," rief er mir zu, „wir suchen ihn auf." Dann verabschiedete er sich von den beiden Polizisten. „Ich will Sie noch auf einiges aufmerksam machen, was Ihnen vielleicht einige Mühe ersparen kann," sagte er. „Hier ist ein Morg begangen worden; der Thäter ist sechs Fuß groß, im besten Mannesalter, hat verhältnißmäßig kleine Füße, trug Stiefel mit breiten Spitzen und rauchte eine Trichonopolis-Cigarre. Er kam mit seinem Opfer in einer Droschke angefahren; von den Hufeisen des Pferdes waren drei alt und das am linken Vorderfuß neu. Der Mörder hat eine röthliche Gesichtsfarbe und ungewöhnlich lange Fingernägel an der rechten Hand. — Das sind nur ganz unbedeutende Einzelheiten, aber sie könnten Ihnen doch einen Anhaltspunkt geben."

Lestrade und Gregson sahen einander ungläubig lächelnd an.

„Wie ist denn der Mann umgebracht worden, wenn ein Mord vorliegt?" fragte ersterer.

„Vergiftet," gab Holmes kurz zur Antwort. Nach diesem kategorischen Ausspruch entfernte er sich rasch, und seine beiden Nebenbuhler blickten ihm mit offenem Munde nach.

Viertes Kapitel.

Was uns John Rance erzählte.

Es war ein Uhr, als wir das Haus in der Brixtonstraße verließen, um uns sofort auf das nächste Telegraphenbureau zu begeben. Holmes schickte eine lange Depesche ab, dann fuhren wir zusammen nach der Wohnung des Schutzmanns.

„Man muß sich die Zeugenaussagen womöglich immer aus erster Hand holen," bemerkte er. „Wenn mir der Fall auch im Allgemeinen ganz klar ist, so halte ich es doch für richtig, mich auch von allem Uebrigen so viel als thunlich zu unterrichten."

„Aber Holmes," rief ich in höchster Verwunderung, „Sie können doch unmöglich über alle jene Einzelheiten zu so unumstößlicher Gewißheit gelangt sein, wie Sie uns glauben machen wollen."

„Jawohl, jeder Zweifel ist ausgeschlossen," entgegnete er. „Als wir ankamen, war das Erste, was mir auffiel, die doppelte Räderspur einer Droschke, die bis an das Gitterthor führte. Seit einer Woche hatte es vergangene Nacht zum ersten Mal geregnet, und die tiefen Wagengeleise konnten erst entstanden sein, nachdem das Erdreich gehörig aufgeweicht war. Auch die Spuren der Pferdehufe waren erkennbar, drei nur undeutlich, die vierte klar ausgeprägt, folglich war das Eisen neu. War die Droschke erst nach dem Regen am Hause vorgefahren und am Morgen nicht mehr da, wie Gregson versichert, so hatte sie also die beiden Leute während der Nacht dorthin befördert."

„Das klingt sehr einleuchtend," sagte ich; „wie aber konnten Sie auf das Aeußere des Mannes schließen?"

„Die Größe eines Menschen läßt sich in den allermeisten Fällen nach seinem Schritt bestimmen. Die Berechnung ist schnell gemacht, aber ich will Sie nicht mit Zahlen plagen. Ich fand die Schrittweite des Mannes sowohl draußen im weichen Erd-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189404041-10/fragment/page=0007

reich als auf der staubigen Stubendiele. Außerdem konnte ich noch die Probe anstellen: Wer auf eine Wand schreibt, thut dies unwillkürlich in der Höhe seiner Augen. Die Schrift aber ist gerade sechs Fuß hoch über dem Boden. Sie sehen, es war kinderleicht."

„Aber sein Alter?"

„Nun, wenn ein Mann ohne Mühe fünftehalb Fuß weit ausschreiten kann, ist er schwerlich schon sehr altersschwach. So breit war nämlich die Pfütze auf dem Gartenweg, über die er weggeschritten ist. Die feinen Lederstiefel waren am Rande hingegangen, die grobe Fußbekleidung mit den breiten Spitzen aber hinübergestiegen. Ein Geheimniß ist gar nicht dabei; alles beruht auf den Grundsätzen der Beobachtung und Schlußfolgerung, die ich in meiner Abhandlung auseinandergesetzt habe. — Macht Ihnen sonst noch etwas Kopfzerbrechen?"

„Die Fingernägel und die Trichonopolis-Cigarre."

„Der Mann hatte den langen Nagel seines Zeigefingers in Blut getaucht und damit an die Wand geschrieben. Die Buchstaben waren wie eingekratzt in den Kalkbewurf. Auf der Diele fand ich etwas verstreute Asche, die dunkel und flockig aussah und mir von einer Trichonopolis-Cigarre herrühren konnte. Ueber Cigarrenasche habe ich ganz besondere Studien gemacht, ja sogar einen Aufsatz geschrieben; ich schmeichle mir, jede Sorte Cigarren- oder Tabaksasche auf den ersten Blick zu erkennen. Gerade in solcher speziellen Kenntniß zeigt sich der Unterschied zwischen dem wahrhaft gebildeten Detektiv und der Sorte, zu welcher die Gregson und Lestrade gehören."

„Aber die rötliche Gesichtsfarbe?"

„Das war eine etwas kühne Folgerung, über die ich bei dem jetzigen Stand der Dinge noch keinen Aufschluß geben kann, obgleich ich überzeugt bin, daß ich Recht habe."

Ich faßte mir unwillkürlich mit der Hand an die Stirn. „Es schwirrt mir förmlich im Kopfe," rief ich, „je mehr ich über die Angelegenheit nachdenke, um so räthselhafter erscheint sie mir. Wie kamen die beiden Männer — wenn es ihrer zwei waren — in das leere Haus? Was ist aus dem Kutscher geworden, der sie gefahren hat? Wie konnte der Eine den Andern zwingen, Gift zu nehmen? Woher stammen die Blutspuren? Was bewog den Mörder zu seiner That, da er keinen Raub beabsichtigte? Welcher Frau hat der Trauring gehört? Warum schrieb der Missethäter das Wort Rache an die Wand, bevor er die Flucht ergriff? — Daß Jemand im Stande sein sollte, alle die Thatsachen in Einklang zu bringen, geht wahrhaftig weit über mein Verständniß."

Mein Gefährte lächelte beifällig.

„Sie haben sämmtliche Schwierigkeiten unserer Lage kurz und bündig zusammengefaßt," sagte er. „Ueber die Hauptsache bin ich zwar im Reinen, aber manches ist noch unaufgeklärt. Die Schrift, auf deren Entdeckung Lestrade so stolz war, ist meiner Meinung nach nur eine Kriegslist, um die Polizei auf falsche Fährte zu locken, als sei die That im Auftrag einer geheimen Gesellschaft von irgend einem Sozialisten ausgeführt worden. — So — nun wissen Sie aber genug über den Fall, Watson, ich werde mich hüten, Ihnen noch mehr zu verrathen. Mit dem Ansehen eines Taschenspielers ist es aus, sobald er sein Kunststück einmal erklärt hat, und wenn ich Ihnen mein Verfahren allzu genau beschreibe, werden Sie mich in kürzester Frist für einen höchst alltäglichen Menschen halten."

„Bewahre," rief ich, „das wird nie geschehen. Sie haben die polizeiliche Forschung auf die Höhe der Wissenschaft erhoben und bis zu einer Vollkommenheit ausgebildet, wie sie bisher unerreicht war."

Mein Gefährte wurde roth vor Freude über mein Urtheil, das ich im Tone aufrichtigster Ueberzeugung aussprach. Schon früher hatte ich bemerkt, daß er für jedes Lob, welches man seiner Kunst zollte, empfänglich war, wie eine jugendliche Schönheit, deren Reize man bewundert.

„Etwas will ich Ihnen doch noch sagen," rief er: „die feinen Lederstiefel kamen mit dem groben Schuhwerk in derselben Droschke angefahren und schritten zusammen höchst freundschaftlich den Gartenweg hinunter, wahrscheinlich sogar Arm in Arm. Im Hause gingen sie im Zimmer hin und her, oder richtiger gesagt: die feinen Lederstiefel standen still und das grobe Schuhwerk ging auf und ab und gerieth dabei mehr und mehr in Leidenschaft. Das war in dem Staub, der auf der Diele lag, an den immer länger werdenden Schritten deutlich zu erkennen. Dabei sprach der Mann unaufhörlich, sein Zorn steigerte sich zur Wuth und dann beging er die Unthat. Mehr weiß ich jetzt selbst noch nicht, das Uebrige beruht größtentheils auf bloßer Vermuthung; doch ist immerhin ein guter Grund gelegt, auf dem sich sicher weiter bauen läßt. — Ich darf mich übrigens jetzt nicht lange aufhalten, denn ich will heute Abend noch in Halles Konzert gehen, um die Neruda spielen zu hören."

Die Droschke war während unseres Gesprächs durch zahllose, düstere Gäßchen und enge Straßen gefahren; in der allerschmutzigsten und trübseligsten Stadtgegend hielt der Kutscher plötzlich still. „Da drüben ist Andley Court," sagte er, auf eine Reihe räucheriger Backsteinhäuser deutend. „Ich will hier warten bis Sie wieder heraus kommen."

Andley Court bot wenig Anziehendes. Eine schmale Gasse führte auf einen großen, gepflasterten Hof, der rings von ärmlichen Wohnhäusern umgeben war. Nach Nr. 46 suchend, gingen wir an Schaaren schmutziger Kinder vorbei und krochen unter aufgehängter, mißfarbener Wäsche durch, bis wir auf einem kleinen Messingschild den Namen „Rance" bemerkten.

(Fortsetzung folgt.)

Der falsche Shakespeare.

Erinnerung von Emmy Rossi (Hamburg.) (Nachdruck verboten.)

Das war aber noch nicht Alles! Ich durchstöbere alle alten Ausgaben in Bibliotheken, bei Antiquaren, in öffentlichen Lehranstalten — mit Geld und List verschaffe ich mir eine große Anzahl weißer Blätter, wie sie sich am Anfang und oft auch am Ende jedes Bandes vorfinden, alle aus der Epoche stammend, in der Shakespeare geschrieben. — Auf diesem Papier schreibe ich mit einer Tinte, der ich das Aussehen vergilbter Antiquität verleihe, und mit einer göttlichen Ausdauer, Arabellas Namen im Herzen, meine Tragödie mit der gefälschten Shakespeareschen Handschrift nieder. Selbst die Korrekturen, die man beim großen William, wenn auch nicht oft, findet, flicke ich hinein. Dann reise ich zu meinem theuren Lord Arlington.

Er war wie verzückt über diesen ungeheuren Schatz, — so lange Jahre war er verzweifelt gewesen, keine Zeile, ja nicht ein einziges Wort von der Hand Shakespeares zu besitzen — er, der bereits resignirt die Hoffnung aufgegeben, je ein Autogramm desselben zu erlangen, war mit einem Male der Besitzer einer unbekannten, ungedruckten Tragödie. Jetzt fehlte zu seinem Ruhm nichts mehr, seine derartig bereicherte Sammlung war die allererste Englands.

Das Auftauchen dieses Manuskriptes erregte einen Sensations-Sturm. Eine Bibliothek bot mir dreitausend Pfund Sterling — ich refüsirte! Die litterarische Welt, Alles, was sich mit den schönen Künsten und deren Kritik befaßt, war in Aufruhr. Bald darauf entstand in kürzester Zeit eine förmliche Fluth von Broschüren, Pamphlets, pro- und contra-Artikeln, Dissertationen, — Jeder mischte sich in den Streit.

Mylord war nicht Derjenige, der den kleinsten Antheil nahm — die Echtheit des Manuskripts vertheidigen, hieß für ihn das Ansehen seiner ganzen Kollektion vertheidigen!

Ein einziger Umstand jedoch verbitterte seinen Glauben — nie konnte er mich bewegen, ihm die Quelle der Entdeckung, wo ich diesen köstlichen Schatz gehoben, zu offenbaren. Ich hüllte mich in undurchdringliches Schweigen und ließ nur durchblicken, daß man unter den Papieren des Lords Southampton dies Trauerspiel gefunden. Der Lord war ein intimer Freund des Grafen Essex gewesen, der dieses Stück von der Königin Elisabeth erhalten, die es nur privatim in ihren Gemächern aufführen ließ — daß es aber, wie die Vorrede besagte, nie gedruckt worden, noch öffentlich aufgeführt, beschwor ich.

Dank der Wichtigkeit, die dieser nationale Literaturkampf annahm, wurde ich selbst bekannt und ein Löwe des Tages. Dazu kam, daß ich mit ungewöhnlichem Deklamationstalent begabt, in allen Salons meine Tragödie vorlas, und als ich eines Tages eine Einladung zum Prinzen von Wales erhielt zu eben diesem Zweck, sprach „tout London" von nichts als Mr. Irland, dem berühmten Shakespeare-Recitator und Entdecker.

Zu meinen Gegnern gehörte der scharfsinnige Sheridan. Er ließ meinem Stück große Anerkennung widerfahren, meinte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189404041-10/fragment/page=0008

ober, hier und da verrathe sich ein anderer Geist, der von dem Shakespeareschen genügend abweiche, um einen anderen Autor zu vermuthen. In Gegenwart „meines" Lords griff er in einem Klub eines Abends heftig die Authenticität des Stücks an. Als doppelte Autorität, Dramatiker und mächtiger Redner, wußte er alle Beweise Lord Arlingtons zu widerlegen, so daß mein alter Freund resignirt antwortete:

„Wollte Gott, dies wäre eine Fälschung! Dann hätte England den Ruhm, einen zweiten Shakespeare zu besitzen!"

Aber einem so heftigen Angriff unterlag dennoch sein felsenfester Glaube. Direkt aus dem Klub stürzte er zu mir — ich war nicht zu Hause! — Dennoch traf er mich, da ich gerade in entzückendster Unterhaltung mit Arabella in seinem Gewächshaus, unter haushohen Palmen, wandelte. Wir lebten damals in London. Eben führte ich ihre liebe Hand an die Lippen, als Mylord eintrat — viel zu erregt von Sheridans Sieg, übersieht er unser tête-à-tête, erzählt mir in höchster Aufregung, was ihm soeben im Klub passirt, und sich an meinen Arm hängend, ruft er exaltirt: „Kein Opfer scheue ich, diese Ungewißheit zu lösen — Sie allein, Irland, können dem Streit ein Ende machen — nennen Sie einen Preis, so hoch wie Sie wollen — auf mein Ehrenwort, ich bewillige ihn, wenn Sie Aufklärung geben."

Ja — jetzt war die Stunde des Handelns, des Sieges gekommen — für diesen Preis war ich zum Fälscher geworden — ich holte tief Athem. — — „Mylord," sprach ich, und meine Stimme bebte, „es giebt einen Preis, von dem die ganze Zukunft meines Lebens abhängt, der Grund all' meines Thuns, das Ende aller meiner Gedanken, das Einzige überhaupt, was mir mein Geheimniß entreißen kann!"

„So sprechen Sie doch in des Himmels Namen," rief Molord, „wenn es von mir abhängt, ich sagte es Ihnen ja schon, sollen Sie ihn erhalten, auf mein Ehrenwort!"

Nun fiel ich ihm zu Füßen, mit aufgehobenen Händen. „Ich bete Ihre Nichte an — ich glaube, ich werde wieder geliebt — um sie zu erkämpfen, mußte ich vom gewöhnlichen Wege abweichen — ich hab's gewagt! Meine Dreistigkeit ist vielleicht zu groß für Ihre Verzeihung — sprechen Sie selbst mein Urtheil, Mylord, — ich, Irland, bin der Verfasser der Tragödie, die man für ein Shakespearsches Werk hält!"

„Sie — Sie selbst, Irland? Aber welchen Beweis wollen Sie mir für die Wahrheit Ihrer Behauptung beibringen?"

„Nichts leichter als das. Wählen Eure Lordschaft augenblicklich ein Thema — und unter Ihren Augen will ich das Werk arbeiten. Es wird hoffentlich nicht schlechter werden als dieses, zu dem mich schon einmal die Liebe inspirirte!"

Mylord sann einen Augenblick nach. „Gut, schreiben Sie ein Drama: „Rowena", aus der Sachsenzeit — und wenn Sie es mir vorlesen, brauchen Sie keinen falschen Autornamen noch gefälschte Schrift — dann setze ich die Aufführung durch — bei Sheridan — am Drury Lane!"

Ich küßte die Hand meines verehrten Freundes, erhob mich stolz aus dem Staub, da ich sicher war zu reüssiren, und umarmte meine süße Arabella mit meinen heißesten Blicken!

— — — In drei Monaten hatte ich's vollbracht — Mylord war entzückt und reichte Sheridan das Stück ein. Sheridan war nicht minder erfreut über eine neue Tragödie und brachte das Stück zur Aufführung in der glänzendsten Besetzung: John Kemble spielte den Vortigern, seine Schwester Mrs. Siddons die Rowena. Es war ein Erfolg — ein sensationeller Erfolg!

Mylord hielt sein Wort. Er vergab mir großmüthig die Mystifikation, deren Opfer er mit ganz England geworden — sein Ehrenwort löste er ein, Arabella wurde mein Weib.

Reich und überglücklich mit meinem Herzensschatz, verzichtete ich ferner auf Shakespearesche Tragödien — aber erst nach Mylords Tod veröffentlichte ich das komische Geheimniß der Fälschung, und nun hatte ich alle Lacher auf meiner Seite, da der Erfolg ja das Erfolgreichste auf Erden ist.

So ist mir denn meine Kühnheit zum höchsten Glück ausgeschlagen — sie hat mir Liebe, Reichthum, Ruhm gebracht — freilich aber auch — doch es macht mir heute nach fast fünfzig Jahren noch Spaß — brachte sie mir den Beinamen ein, der Ihr Interesse herausforderte, Madame — den Namen: Shakespeare, oder richtiger „der falsche Shakespeare". —

Kleines Feuilleton.

Allerlei.

— **Die Beobachtungen des Nordlichts** in der Nacht zum 31. März waren vom Meteorologischen Observatorium in Potsdam aus, wie der „Reichsanz." berichtet, die Folgenden: „Der Beginn der Erscheinung ist auf 9½ Uhr Abends festzusetzen; dieselbe dauerte bald stärker, bald schwächer fort bis etwa 4 Uhr Morgens. Besonders intensiv ist die Helligkeit und Strahlenbildung zwischen 11 und 12 Uhr und von 2 bis 3 Uhr gewesen; es wurde sowohl das auf dem Horizont aufsitzende dunkle Segment wie lebhafte Strahlenbildung in starker Veränderlichkeit beobachtet. Die Ausdehnung am Horizont erreichte um 3 Uhr fast 90 Grad. Der Scheitel des Segments bezw. der unter dem Horizont liegende Konvergenzpunkt der Strahlen änderte seine Lage am Horizont ziemlich schnell, blieb aber immer in der Nähe der magnetischen Nordrichtung. Die Strahlen flammten zeitweilig bis zur Höhe des Polarsterns auf; kurz nach 3 Uhr wurde ein schwache Draperiebildung (Anordnung der Strahlen wie die Windungen einer Gardine) bemerkt, dann folgte schneller Rückgang der Erscheinung. Die Färbung des Lichtes war um 3 Uhr weiß oder gelblichweiß, während zu früherer Stunde röthliches Licht bemerkt worden ist. Im Spektroskop zeigte sich ständig die bekannte Nordlichtlinie, zeitweilig noch zwei andere Linien im violetten Theile des Spektrums. Wiewohl der Zusammenhang der Erscheinung mit dem Erdmagnetismus ein durchaus dunkler ist und viele Polarlichter in arktischen Regionen, wo sie im Winter fast täglich auftreten, von keinerlei magnetischen Störungen begleitet sind, so kann man doch mit Sicherheit darauf rechnen, daß, im Fall ein Nordlicht in unseren Breiten auftritt, auch die Magnetnadeln eine lebhafte Bewegung zeigen. Es mag das seine Ursache darin haben, daß es sich in diesem Falle um eine Erscheinung von großer Ausdehnung und magnetischer Wirksamkeit handelt, die sich in großen Höhen abspielt und darum weithin sichtbar ist, während viele Polarlichter in arktischen Gegenden mehr lokale — zum Theil in ganz geringer Erhebung — auftretende Erscheinungen sind, die anscheinend den Erdmagnetismus nicht beeinflussen. Im vorliegenden Falle herrschte eine magnetische Störung von etwa 7 Uhr Abends am 30. bis 7 Uhr Morgens am 31. März. Besonders lebhaft waren die Aenderungen um 12 Uhr Nachts und 3 Uhr Morgens, also gut übereinstimmend mit den Zeiten größter Entwicklung des Nordlichts. Im Ganzen herrschte während des angegebenen Zeitraums eine nicht unbeträchtliche Abnahme der magnetischen Kraft, die ein Minimum fand um 3 Uhr Morgens." Da das Nordlicht an vielen Orten bemerkt worden ist, so wäre es von besonderem Interesse, Aufzeichnungen über die einzelnen Phasen und über die Ausdehnung der Erscheinung zu sammeln. Ein einfaches Mittel, die Ausdehnung z. B. die Höhe des dunklen Segments, der Lichtbogen oder Strahlen festzustellen, bietet der gestirnte Himmel. Man beobachtet, bis zu welchen Sternen die Erscheinung reicht, und kann nachträglich, nöthigenfalls noch am folgenden Abend, an der Hand von Sternkarten die Bezeichnung der Sterne feststellen und damit eine leidlich sichere Berechnung ermöglichen.

„**So oft ein Stück gegeben wird**, sollte der Dichter desselben, wenn er sein Stück lieb hat, hinter der Bühne sein", pflegt Victorien Sardou zu sagen. „Was wäre beispielsweise aus der Erstaufführung der „Tosca" geworden, wenn ich nicht dagewesen wäre? Im ersten Akte wird, bekanntlich ein Fächer in der Kirche gefunden, an welcher der Maler Caravadoß arbeitet. Eine Dame hat den Fächer dort zurückgelassen. Dieser Fächer dient nun im zweiten Akte Scarpia dazu, in Tosca, der Geliebten des Malers, den Haß der Eifersucht zu wecken. Berton, der die Rolle Scarpia's inne hatte, war schon auf der Scene, als er merkte, daß er vergessen hatte, den Fächer zu sich zu stecken. Er wird unruhig. Ich merke es — ich schleiche zwischen den Coulissen dicht hinter ihn. Er flüstert mir zu, was ihm fehlt. In seiner Rocktasche muß der Fächer sein. Ich stürze in seine Garderobe, — nichts. Ich suche und suche in fieberhafter Eile, — nichts. Der Effect des Stückes ist auf dem Spiele. Ich eile, in Angstschweiß gebadet, in Sarahs Garderobe. Ha! da liegt ein Fächer, ein kostbarer Fächer, den sie eben erst zum

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189404041-10/fragment/page=0009

Geschenk bekommen. Ich nehme ihn, eile damit wieder zwischen die Coulissen und komme gerade zur rechten Zeit, um ihn Berton zuzustecken. Das Stück ist gerettet, ich aber muß mich zwischen den Coulissen auf den Boden setzen, um nicht zu fallen, so zitterten meine Beine, so kraftlos, so ohnmächtig fühlte ich mich in dem Augenblick."

— **Um die Erde in 65 Tagen.** Die Mediziner kommender Generationen werden reichlich Gelegenheit finden, sich mit einer neuen Krankheit, dem Recordfieber, zu beschäftigen, deren Anfänge in unsere Tage zurückreichen: Distanzreiter zu Pferde, Distanzreiter auf dem Zweirad, Brieftaubenwettflüge, vielleicht auch ein Match im Luftballon. Der originellste Record aber wird jetzt geschaffen. Herr Griffith, Reporter der Pearson Weekly in London ist eben auf einer Weltumseglung begriffen und gedenkt die rund 34000 Kilometer lange Route in 65 Tagen zurückzulegen. „Jules Verne um drei Nasenlängen geschlagen!" so wird Herr Griffith ausrufen können, wenn er von dieser Vergnügungsfahrt, die eine unausgesetzte stündliche Vorwärtsbewegung um 22 Kilometer erfordert, nach London zurückgekehrt sein wird. Das bekannte Reisebureau von Cook u. Son hatte nämlich berechnet, daß die Fahrpläne der verschiedenen Transportgesellschaften heuer derartig harmoniren, wie seit Jahren vorher und auf Jahre hinaus nicht wieder, und daß durch die Anschlüsse ein bisher unerreichter Weltumseglungs-Record geschaffen werden könnte. Die genannte Wochenschrift Pearson Weekly will nun diesen Umstand ausnützen und hat Herrn Griffith, dem Cook's Agenten auf seiner ganzen Reise zur Verfügung stehen werden, am 12. März um 11 Uhr Vormittags eingeschifft. Fahrplanmäßig erreichte derselbe am 14. März Neapel, wo er sich sofort an Bord des „Sachsen" vom Norddeutschen Lloyd begab, um die Weiterreise nach Yokohama anzutreten, Ankunft daselbst am 18. April. Am 19. April Morgens erfolgt die Weiterreise mit einem Canadian Pacific-Dampfer nach Vancouver, Ankunft dort am 2. Mai. Am selben Tage noch wird die Reise mit dem atlantischen Expreßzuge durch Canada nach Montreal und von da ohne Aufenthalt nach New-York fortgesetzt. Ankunft daselbst am 8. Mai und sofortige Weiterreise an Bord des Dampfers „New-York" nach Southampton. Die Ankunft in London ist für den 16. Mai d. J. berechnet.

— **Ein neuer Sport** — so schreibt ein Petersburger Correspondent — scheint .... zum Nachtheil der Ratten der Residenz hier im Aufblühen begriffen zu sein. In einer Möbelhandlung ist eine Art Arena eingerichtet, in der allerdings nur noch die Eröffnung eines Totalisators fehlt. Vor einigen Tagen fand wieder ein „Rennen" statt. Von der Ochta (Flüßchen) war ein Getreidehändler mit einem sibirischen Kater Namens „Prokofi" angekommen und bot betreffs der Rattenvertilgung eine Wette auf zehn Rubel. Sein „Prokofi" säuberte die Arena von den hereingelassenen Nagethieren in einem Nu und hatte die besten Vertreter des Katzengeschlechts um mehrere Längen geschlagen. Er hatte den „Wasjka" besiegt, den Stolz des Möbelhändlers, ebenso den „Maschka", den Liebling eines örtlichen Fischhändlers, und selbst den weit und breit bekannten Kater „Grigori" der einem Porterschtik Bierbudeninhaber) gehörte. Man schüttelte dem Labafnik (Getreidehändler) für sein vorzügliches Trainiren des „Prokofi" gerührt die Hand, bewirthete ihn mit Wein und sagte seinem Kater, dem Helden des Tages, eine glänzende Karriere voraus. — Die Lorbeern des „Prokofi" ließen einen Trunkenbold von Schneider, der an der Mytninskaja wohnt, nicht ruhig schlafen, und so erschien er schließlich mit einer schmächtigen, ausgehungerten Katze in einem Säckchen bei dem Labafnik, und forderte ihn im Namen seines Thieres zum Zweikampf heraus. Die Forderung wurde angenommen. Doch was geschah? War es denn möglich? Der berühmte „Prokofi" rührte sich kaum von der Stelle, während des Kleiderkünstlers verhungerter Dachhase unter der Rattenschaar Tod und Schrecken verbreitete. Ein großer Skandal erhob sich. Man schrie, die Sache sei nicht richtig, denn weshalb wühle der „Prokofi" in seiner Nase herum, und lecke an seinen Pfoten? Es wurde sofort eine Untersuchung angestellt, und da erwies es sich, daß Jemand kurz vor dem Beginn des Kampfes dem edlen Renner heimlich .... saure Sahne in die Nase geschmiert hatte! Der Verdacht fiel auf den Schneider, und ohne viel Federlesens wurde der Edle mitsammt seinem Gethier zum Tempel hinausgeworfen.

— **Großmuth eines Schwindlers.** Der Londoner Gauner Jabez Balfour, der, wie wir schon wiederholt berichtet, durch seine nach Dachauer Muster gegründeten Gesellschaften eine Menge Leute ins Unglück gestürzt hat, erfreut sich, wie aus Buenos Ayres gemeldet wird, der besten Stimmung, trotzdem er gegenwärtig im Gefängniß von Salta sitzt, weil die britische Regierung seine Auslieferung verlangt. Dem Inspektor Tonbridge von Scotland Yard, der ihn nach Europa bringen soll, sagte er, er würde das Vergnügen haben, die Rückreise ohne ihn anzutreten. Er, Balfour, habe schon genügend gebüßt, wenn er in würdevoller Zurückgezogenheit einige Monate im Gefängniß von Salta zugebracht habe. Jabez Balfour arbeitet an einem Buche über seine Schwindlerlaufbahn. Dieses wird nach seiner Meinung dem englischen Publikum eine bessere Ansicht über ihn verschaffen. Wie so viele Verbrecher, hält er sich für eine höchst bedeutende Persönlichkeit, auf welche die Augen der Welt gerichtet sind. 2000000 Exemplare von dem Buche würden in England und 1000000 in den Vereinigten Staaten abgesetzt werden. Der Großmüthige will dann allen von ihm Geprellten 20 Prozent ihres Verlustes ersetzen.

Heiteres.

Belehrung. Ein ehrbarer alter Junggesell, der sein eigenes Haus bewohnte, suchte umlängst durch die Zeitung eine Aufwärterin oder ein Dienstmädchen. Aus vielen eingelaufenen Angeboten wählte er die ihm am passendsten erscheinende Absenderin aus und veranlaßte sie, sich bei ihm vorzustellen. Tags darauf erschien eine kräftige Jungfrau von vierzig Jahren. — „Sie müssen wissen," erklärte er dem Mädchen, „daß ich ein gutes, fleißiges, sorgsames Wesen für mein Haus verlange." — „Das versteht sich," erwiderte die Candidatin. — „Sie muß kochen, waschen, plätten, die Wohnung sauber erhalten, Knöpfe annähen, Kleider ausbessern, den Markt besorgen, die Thür öffnen, einlaufende Rechnungen bezahlen und mir früh die Stube heizen." — „Ah, da brauchen Sie aber eine Ehefrau und nicht ein Dienstmädchen!" sprach's und verschwand aus den Augen des verdutzten Junggesellen.

Der Bettelsjunge comme il faut. Junge (schluchzend): „Ich bin eine Waise, und mein Vater hat das Bein gebrochen und sitzt im Gefängniß, und meine Mutter ist in der Irrenanstalt; wenn ich nun nach Hause komme und bringe kein Geld mit, da schlagen sie mich braun und blau! Bitte, eine kleine Gabe!"

Vom Büchertisch.

(An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher, Broschüren 2c. angezeigt. Besprechung nach Auswahl vorbehalten.)

— „**Weiße Flamme**" heißt eine feinsinnige Erzählung, die **Ilse Frapan** in dem soeben erschienenen April-Heft von **Westermanns Illustrirten Deutschen Monatsheften** veröffentlicht. Es ist eine Novelle von hohem künstlerischem Werth, die zugleich das lyrische Talent der Verfasserin ins hellste Licht stellt. Ferner beginnt in dem vorliegenden Heft ein Roman aus Neu-Oesterreich (Bosnien) von Königsbrun-Schaup: „Die Bogumilen," der in farbenreichster Charakteristik die Geschichte einer nahezu unbekannten und doch höchst merkwürdigen Gesellschaft des Ostens behandelt. Paul Robran liefert in warmer Begeisterung für die berühmte Schauspielerin ein Künstlerporträt Eleonora Duses, und Thomas Achelis schildert den Philosophen des „Uebermenschlichen," Friedrich Nietzsche. Beide Essays sind mit trefflichen Bildnissen geschmückt. Ein reich illustrirter Artikel von Otto Ehlers, des flotten und geistvollen Erzählers seiner großen Fahrten und Reisen, führt den Leser an den „Fuß des Gaurisankar," während eine mit zahlreichen instruktiven Abbildungen versehene Arbeit von Max Geitel in angenehmer Form ein wissenschaftliches Kapitel, das von „Natur und Technik," behandelt. Ernst Eckstein giebt eine seiner beliebten linguistischen Plaudereien: „Aus dem Gebiete der Wortdeutekunst;" eine Reihe werthvoller literarischer Besprechungen, zum Theil illustrirt, schließt das inhaltreiche Heft.

— **Ernst Rosmer,** Madonna. Novellen. (Berlin, S. Fischer Verlag. Preis 3 Mark.) Unter dem Pseudonym Ernst Rosmer verbirgt sich eine junge Schriftstellerin, die sich bereits auf dem Gebiete des Dramas bekannt gemacht und als ein originelles, starkes Talent bekundet hat. Auch der vorliegende Novellenband erweist sich als eine Talentprobe allerersten Ranges. Neben einer kleinen dramatischen Skizze werden uns drei kleine und eine größere Novelle geboten, von denen namentlich die letztere „Corriger l'amour" ein Kabinetstück moderner Erzählungskunst genannt werden kann. Wir haben in der neueren Novellistik selten etwas gelesen, dem wir so bedingungslos zustimmen können, wie dieser kleinen Geschichte, die uns auf wenigen Seiten in feinster psychologischer Vertiefung ein Stück modernen Lebens vor Augen rollt von einer Tragik, die tief ergreift und packt. Wir können das treffende Seelengemälde um so eher empfehlen, als wir trotz des heiklen Stoffes von seiner moralischen Tendenz überzeugt sind.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Rachó. — Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstr. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189404041-10/fragment/page=0010